Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 240 ℳ

№ 95 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Montag, den 6. April 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 14. Jahrg.

Arbeit, Absatz und Verdienst.

Der Frühling ist die Jahreszeit, in welcher sich alles regt, alles sprießt und treibt . . . Gilt das von den Erscheinungen in der Natur, so gilt es auch von den Gedanken und Plänen im Menschenleben. Großes wird nun erwogen, und auch die täglichen Sorgen gewinnen ein neues Bild. Wenn die Knospen sich zeigen, kommen darum auch seit nchem Jahr mit pünktlicher Genauigkeit die ersten Meldungen von Arbeitsausständen oder von Vorschlägen, die auf solche abzie en. Es ist in diesem Jahre nicht anders und wird so bald auch nicht anders werden.

Einem jeden Menschen ist es natürliches Streben, seine materielle Lage zu verbessern, für seine Familie mildere Existenzbedingungen zu erhalten. Die Beamten in Staatsstellungen petitionieren um Zulage, wenn die Unkosten des Lebensunterhaltes zu groß werden, der gewerbtätige Bürger versucht es, seine Preise zu erhöhen, was ihm freilich nicht immer gelingt, und der Arbeiter legt die Arbeit, deren Ertrag ihm nicht hoch genug erscheint, nieder. Derjenige, welcher zu zahlen hat, wird hierüber immer anderer Ansicht sein, als der, welcher das Geld erhält. Hier kommen auch noch persönliche Charaktereigenschaften in Betracht, sodaß leicht zwei Personen genau dasselbe Einkommen haben können, ohne daß es ihnen möglich wäre, in gleicher Weise damit ihre Ausgaben zu bestreiten. Es ist weiterhin zu erwägen, daß in die Magenfrage hinein sich oft andere Einflüsse geltend machen, daß Kleines um eines angeblichen Prinzips willen zum Großen gemacht wird, und daß hieraus Störungen geregelter Tätigkeit entstehen. Wir sagen absichtlich „angebliches" Prinzip, weil auch der festeste Grundsatz, Vernunft, atmen muß. Für niemanden, der im Felde der Arbeit wirkt, gibt es ein heiligeres Prinzip, als das der Pflicht, für seine Familie zu sorgen; demgegenüber verschwindet alles, muß alles verschwinden, was Kameraden von ihm vielleicht nicht gefällt. Um deren Prinzipien wegen darf kein Ehrenmann, der sich so lange wohl fühlte, seine Angehörigen hungern lassen.

Die Neigung, durch einen Streik die materielle Lage zu verbessern, ist namentlich groß dann, wenn harte Monate der Entsagung vorangegangen sind. Daß die letzten Jahre für die Arbeiter einer ganzen Reihe von deutschen Industrien nicht erfreulich gewesen sind, wer wollte das bestreiten? Wer wollte aber auch bestreiten, daß Zehntausende von Arbeitern gar zu leichtherzig sich auf einen exponierten Posten begeben haben, bei welchem sie mit Naturnotwendigkeit sich sagen mußten, daß es für die Dauer nicht so weiter gehen werde, daß ein Rückschlag eintreten müsse! In Stunden der peinlichen Verlegenheit pflegen sich noch ganz andere Leute, als ein schlichter Arbeiter, nicht gern des eigenen Schuldempfindens zu erinnern, deshalb soll auch hier kein schweres Urteil gefällt werden, nur die Tatsache bleibt zu konstatieren, weil aus dem Eifer, den erlittenen Ausfall wieder wett zu machen, neue Kampfeslust sich herleitet.

In diesem Jahre, in welchem bald die allgemeinen Neuwahlen zum deutschen Reichstage an uns herantreten werden, erscheint es von besonderer Wichtigkeit, auf diese Frage einer dauernden Arbeitssicherung und auf die Streikgelüste einzugehen. Die letzteren zeigen sich auch jetzt wieder. Ob es nun eine gelinde Strömung bleibt, ob sie an Kraft gewinnt, das ist an sich egal, aber es muß grundsätzlich betont werden, daß der ganze Streit um die neuen Zoll- und Handelsvertrags-Angelegenheiten blutwenig Zweck hat, wenn die Aussichten dahin gehen, daß durch einen Streik eine ganze Industrie gelähmt wird? Was helfen die Zollsätze, wenn durch fortwährende Arbeits-Unsicherheit der Absatz gefährdet wird? Was nützt die Eroberung eines fremden Marktes, wenn übertriebene Erhöhung der Unkosten den Wettbewerb einengt. Aus sozialdemokratischen Kreisen wird auf das allerheftigste gegen eine Erhöhung unserer Zollsätze gedonnert! Aber wenn ein Streik den Arbeitsverdienst illusorisch macht, allen Unternehmungsgeist lähmt, dann ist das viel ärger, wie der ärgste Zoll.

Sehen wir einmal nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika hinüber und stellen wir für dort die Tatsachen zusammen. Die Yankees geben nicht ab von den hohen Einfuhrzöllen, auch Präsident Roosevelt, der vor seiner Wahl in dieser Beziehung Aenderungen wünschte, hat auf die Ausführung seiner Absichten verzichten müssen. Warum? Warum sorgen die Amerikaner nicht dafür, daß bei ihnen ein Zustand aufgehoben wird, der uns Deutschen als der allerschlimmste geschildert wird? Man hält an diesen Zöllen fest, weil sie einen sicheren Absatz im eigenen Lande gewähren, den ernstlich kein fremder Konkurrent zu stören vermag. Die Amerikaner denken gar nicht daran, dem Auslande nur Liebkosungen zu erweisen, sie sind im Gegenteil so patzig, wie wir Deutschen nicht einmal im Traum werden können. Die Streiks der nordamerikanischen Arbeiter sind mitunter riesig, aber es wird alles ohne schwerwiegende Schädigung geregelt, weil man den einheimischen Markt und damit den Verdienst sicher hat. Und die Sicherheit der Einnahmen ist weit mehr wert, als das Hoffen und Harren auf sogenannte Freundschaftsgeschäfte.

Wenn die amerikanischen und anderen Aufkäufer nach Deutschland kommen und für ihren heimischen Bedarf bestellen, dann ist ihr erstes, die Preise zu drücken. Weist der deutsche Fabrikant solche Zumutungen unter Hinweis darauf ab, daß er seine Leute doch auch entsprechend zahlen müsse, daß er Aufwendungen für deren soziales Wohlergehen habe, dann zucken die fremden Herren die Achseln. Es geht sie nichts an, das ist richtig! Aber bei uns muß doch die Einsicht unbedingt Platz greifen, daß wir nicht unseren Arbeitern die allerhöchsten Löhne in der Welt zahlen, alle sozialpolitischen und sonstigen Ausgaben machen können, wenn wir die fremde Konkurrenz bei uns mit offenen Armen, das heißt den allerniedrigsten Zöllen aufnehmen, nach Außen hin aber mit einem Gewinn zu arbeiten gezwungen sind, der kein erträglicher genannt werden kann. Eins geht bloß! Entweder: Arbeitgeber und Arbeiter haben etwas, oder sie haben beide nichts!

Wucherprozeß Pariser.

Berlin, 3. April.

I.

Heute früh begannen vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I unter starkem Andrang des Publikums die Verhandlungen in dem seit acht Jahren schwebenden sensationellen Wucherprozeß gegen den „Rentier" und Geldverleiher Heinrich Pariser. Der Angeklagte ist ein kleines vertrocknetes Männchen mit lauerndem Blick, mit dem er scharf die Zeugen mustert. Seine Verteidiger sind Justizrat Dr. Sello und Rechtsanwalt Leyserson. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Roelling. Beim Zeugenaufruf betont der Vorsitzende, Landgerichtsrat Wachtel: als Zeugen „sollen" erschienen sein. Es ergibt sich dann auch, daß eine beträchtliche Anzahl von Zeugen unter allen möglichen Entschuldigungsgründen ausgeblieben ist. Ein Hauptmann Sch. telegraphiert, daß er dienstlich unabkömmlich sei, andere Zeugen sind in Italien, an der Riviera, zur Kur in Wiesbaden, Oeynhausen usw., wiedere unauffindbar, ein weiterer Zeuge schreibt, daß ein Kind von ihm schwer erkrankt sei. Verschiedene Zeugen sind innerhalb der achtjährigen Dauer des Vorverfahrens verstorben oder nach Amerika „verzogen", ein Architekt wird steckbrieflich verfolgt. Unter den Zeugen befinden sich die ganzen in den neunziger Jahren abgeurteilten Wucherer, wie Treuherz, Wildenow, Mosner und zahlreiche „Hypothekenmakler". Dann sind geladen aber nur teilweise erschienen ein Reichsgraf von Schwerin, ein Graf von Eickstädt-Peterswalde, ein Rittmeister von Arnim, ein Hauptmann a. D. von Trützschler-Falkenstein und mehrere aus den Harmlosenprozessen bekannte Persönlichkeiten, weiter zahlreiche Rechtsanwälte, Fabrikanten, Kaufleute, Beamten. Aus Plötzensee wird der wegen Betruges bestrafte frühere Prozeßvertreter Parisers, Rechtsanwalt Lissier, vorgeführt. Der frühere Besitzer der Blumensäle in der Zimmerstraße, Richard Meyer, mit dem Pariser gemeinsam Geld an die in den Blumensälen verkehrenden Mitglieder der Berliner Lebewelt ausgeliehen haben soll, ist ausgeblieben und hat sich von Wiesbaden aus krank gemeldet.

Nach dem Anklagebeschluß vom Jahre 1895 wird Pariser beschuldigt, „unter Ausbeutung der Notlage, des Leichtsinns und der Unerfahrenheit anderer Wucher, teilweise verschleierten wechselmäßigen Wucher gewerbs- und gewohnheitsmäßig betrieben zu haben."

Der Angeklagte, der angibt, schwerhörig zu sein, ist 1834 in Krakau, wie er betont, „als Sohn eines preußischen Staatsangehörigen" geboren, jüdischer Konfession. Sein Vater habe in Breslau ein Importgeschäft mit Rohwolle und Rohleder betrieben und habe eine Filiale in Krakau gehabt. In Breslau habe er das Gymnasium absolviert und neuere Sprachen studiert. Er habe das Studium aber aufgegeben und sei mit seinem Vater in Südrußland, im Kaukasus und in der Krim geschäftlich gereist. Nach dem Tode seines Vaters ist der Angeklagte im Jahre 1869 nach Berlin verzogen. Hier ist er 1868 wegen Anmaßung eines öffentlichen Amtes vom Berliner Stadtgericht mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. Im Jahre 1869 hat der Angeklagte mit einem Herrn Kolberg in der Brüderstraße ein Lebergeschäft unter der Firma „Pariser & Kolberg" eröffnet. Nach dem Tode seines Sozius habe er 1880 das Geschäft aufgegeben. Präs.: Und welche Geschäfte betrieben Sie nun? Angekl.: Ich legte mich auf Hypotheken, Grundstücke, denn ich hatte von meinem Vater ein erhebliches Vermögen geerbt. Auch Wechsel habe er diskontiert. Präs.: Sie beschäftigten sich aber mit Geldverleihen. Angeklagter: Geldverleihen ist doch wohl nicht der richtige Ausdruck. Ich habe Wechsel gekauft, wenn sich die Gelegenheit bot. Präs.: Aber auch selbst Geld gegen Wechsel und Zinsen ausgeliehen. Angeklagter: Wenn Sie unter Geldverleihen Wuchergeschäfte verstehen, so bestreite ich das. Ich habe manchmal, wenn Leute mir ihre Lage darstellten und um ein Darlehn baten, ein solches gewährt, aber immer nur durch Vermittelung dritter, ich selbst habe niemals solche Geschäfte aufgesucht. Präs.: Uebrigens möchte ich Sie noch über Ihre Familienverhältnisse befragen. Sie leben von Ihrer Frau getrennt? Angekl.: Herr Präsident, über diese diskreten Familienangelegenheiten möchte ich mich nicht äußern, das kommt sonst in die Presse. Präs.: Es wird behauptet, daß Sie mit einer Meta Germann ein intimes Verhältnis unterhalten. Angekl.: Ich bitte, mir die Antwort zu erlassen. Präs.: Sie haben ja das Recht, eine Aussage zu verweigern. Sie werden nun beschuldigt, daß Sie in größerem Umfange Wucher betrieben und sich damit ein erhebliches Vermögen erworben haben. Angekl.: Ich werde nachweisen, daß ich im Gegenteil an diesen Geschäften viel Geld verloren habe wie es jedem passieren wird, der sich bereit finden läßt, einer Person auf ihre Angaben hin Geld zu leihen. Präs.: Weshalb machten Sie denn aber solche Geschäfte? Angekl.: Wenn die Leute sich als sicher hinstellen, läßt man sich schließlich bewegen, ein Darlehn zu geben. Präs.: Geben Sie zu, daß Sie sehr hohe Prozente gewonnen haben, 60, 80, ja sogar 100 Prozent? Angekl.: Nein, das bestreite ich. Ich werde später bei den einzelnen Fällen beleuchten wie weit diese Angaben von Zeugen Glauben verdienen. Präs.: Es wird behauptet, daß Ihre Beziehungen sich auch auf höhere Kreise bezogen haben sollen. Ihre Geldmittel sollen es Ihnen erlaubt haben, auch höhere Summen zur Verfügung zu stellen. Angekl.: Das ist alles Erfindung einer Zeitung von einer gewissen Richtung (die antisemitische „Staatsbürgerzeitung"), diejenige Persönlichkeit, welche angeblich einen so hohen Rang einnehmen soll, existiert nur in der Phantasie der betreffenden Zeitung. Präs.: Wir haben hier den Polizeileutnant Wischhusen als Zeugen, dem gegenüber sollen Sie sich ja wegen solcher Beziehungen gebrüstet haben. Angekl.: Das ist nicht richtig. Präs.: Bestreiten Sie also, 40 und 60 Prozent Zinsen genommen zu haben? Angeklagter Pariser (ausweichend): Es wird sich herausstellen, daß die Zinsen in Anbetracht des Risikos und der Verluste eher zu niedrig als zu hoch waren.

P.: Welchen Zinsfuß geben Sie zu, genommen zu haben? Angekl.: Bis zu fünf Prozent? Präs.: Wie viel? Fünfzig Prozent? (Heiterkeit!) Angekl.: Nein höchstens 5 Prozent für 3 Monate. Präs.: Also zwanzig Prozent pro anno. Angekl.: Es kam ja auch vor, daß mir ein Geschäftsmann, wenn er mit dem Gelde ein gutes Geschäft zu machen vermeinte, mehr bot.

Die allgemeine Vernehmung des Angeklagten ist damit beendet; es werden darauf mehrere Zeugen vernommen, die die Rolle von Inkassomandataren Parisers ausübten.

Weiter wird die Aussage des inzwischen verstorbenen Niederich verlesen. Derselbe ist damals als Angeschuldigter vernommen und hat damals ausgesagt: Er sei von Pariser mit Inkassomandaten beauftragt worden und sollte ein Drittel des Inkasso als Provision erhalten. Pariser habe gewünscht, daß er so rigoros wie möglich gegen die Schuldner vorgehe. Daß Pariser Wucherer sei, habe ihm erst später ein Bekannter gesagt und hinzugesetzt: „Sie werden doch für diesen Juden nicht die Kastanien aus dem Feuer holen!" Angekl.: Das ist mit dem Drittel des Inkassos ein schwerer Irrtum. Es wird doch niemand eine so hohe Provision zahlen. Ich bin auch nie rigoros gewesen, sondern im Gegenteil sehr kulant. Vert. Justizrat Dr. Sello stellt fest, daß Niederich im Wahnsinn gestorben sei. Versicherungsagent Trommpler hat auf Veranlassung Niederichs unter vielen Wechseln seinen Namen unter „Trommpler & Co." gesetzt.

Der folgende Zeuge ist ein Hauptmann a. D. von Gr., der 1898 aktiv bei den Gardepionieren diente. Er schuldete dem Major v. R. aus einem Spielverlust 1500 Mark. Dieser, der das Geld selbst nötig brauchte, habe ihn zu Pariser geschickt. Pariser habe, als er hörte, wer den Zeugen an ihn verwiesen, gesagt: So, Herr Major v. R.! den kenne ich sehr gut. Ich kann es aber nicht billig machen: Wenn Sie für 1700 Mark 2000 Mark schreiben wollen, so kommen Sie am Nachmittag wieder." Zeuge hat denn einen Wechsel über 2000 Mark ausgestellt und 1700 Mark erhalten. Angekl.: Pariser: Der Zeuge sagte zu mir, daß er das Geld zum Ankauf eines Pferdes brauche. Er habe 1900 Mark und nicht 1700 Mark gezahlt. Zeuge: Daß ich 1900 Mark erhalten habe, ist ausgeschlossen. Ich habe für einen Drei-Monatswechsel von 2000 Mk., 1700 Mark erhalten. Welchen Grund ich für meinen Geldbedarf angegeben, weiß ich nicht mehr, ich glaube aber nicht, daß ich von einem Pferde gesprochen habe, da ich gar kein Pferd brauchte.

Der nächste Fall betrifft einen Gerichtsassessor a. D. G. Der Angeklagte bemerkt dazu, daß dieser

---

Beduinenblut.

Erzählung aus dem heiligen Lande von **Richard Schott.**

4) (Nachdruck verboten.)

„Haß, mein Sohn?" entgegnete er, nachdem er sich mit seinem Tierchen wieder einigermaßen geeinigt hatte. „Haß ist ein übles Wort. Ich hasse überhaupt kein Geschöpf, das der liebe Hergott hat werden lassen; und wenn ich vielleicht etwas gegen die Esel habe, so ist es höchstens das, — daß sie keine Pferde sind. Im übrigen bin ich Gott von Herzen dankbar, daß er mir solch ein Langohr bescherte, und daß ich bei der fürchterlichen Hitze nicht zu Fuß zu laufen brauche. Aber der Mensch hat doch so seine stillen Wünsche, und siehst du, mein stiller Wunsch — das ist so ein recht schönes Araberpferd; — na, was nicht ist, kann ja noch werden," fügte er schmunzelnd hinzu. Der Weinhandel geht jetzt ganz flott, und wenn man für niemand weiter zu sorgen hat —"

„Aber Onkel", fiel ihm der Knabe ins Wort, „Du hättest für niemand zu sorgen? Du sorgst Dich ja für die ganze Kolonie. Wo es nur etwas zu beißen gibt, bist Du immer bei der Hand."

„Das ist nicht mehr als meine Pflicht und Schuldigkeit", wehrte Herr Hegeler ab.

„So gut wie Du, sind die andern aber doch nicht!"

„Du Naseweis wirst wissen, wie gut die andern sind, und besonders Dein Vater und Dein liebes Mütterle, die sich vom Morgen bis zum Abend abmühen, um Euch fünf hungrige Schlingel durch die Welt zu bringen; — und nun hat der Klapperstorch noch ein sechstes abgegeben!"

„Ach ja, Onkel", rief Fritz, plötzlich in die Hände klatschend. „Das ist auch nur schön; denn wenn wir nicht Taufwasser für ihn aus dem Jordan holen müßten, hätte ich vielleicht nie diese schöne Reise mit Dir machen können."

„Siehst Du, Junge, das Jordanwasser! Deshalb sind wir eigentlich hergekommen, und das hätte ich beinahe vergessen. Aber wir sind jetzt zur Stelle. Dort zwischen den Gebüschen kannst Du baden; ich werde inzwischen die Flasche füllen. Zu lange dürfen wir uns nicht aufhalten, sonst überrascht und die Nacht im Gebirge."

Mit Wonne sprang Fritz ins Wasser, und das Bad erfrischte ihn denn auch so, daß er sich bei der Rückreise, die bald darauf angetreten wurde, vor Uebermut kaum zu lassen wußte. Herr Hegeler war trotz der ernsten Gedanken, mit denen ihn die an die Taufstelle geknüpften heiligen Erinnerungen erfüllt hatten, kein Spielverderber. Sein braves, immer heiter gestimmtes Gemüt erfreute sich an der Munterkeit des Knaben, und schließlich ging er, als sie das Wadi el Kelt durchschritten hatten, sogar auf den Vorschlag ein, auf der vor ihnen liegenden Ebene ein kleines Esel-Wettreiten zu veranstalten.

Hierbei zog er natürlich sehr bald den kürzeren. Er mochte noch so viel mit der Zunge schnalzen, mit den Beinen drücken und Yallah! Yallah! rufen, wie es die Eseljungen in Jerusalem tun, wenn sie ihre Tiere antreiben wollen: dieses biedere Exemplar der Gattung Asinus wollte sich durchaus nicht aus seiner Ruhe bringen lassen.

So war denn Fritz bald ein gutes Stück voraus, als er plötzlich anhielt und sich mit einem lauten Schrei zu Herrn Hegeler umwandte: „Onkel Hegeler, Onkel Hegeler, komm schnell, hier ist etwas Entsetzliches!"

„Ja, leicht gesagt: schnell", brummte der alte Herr, ohne zu ahnen, daß Fritz einen so schrecklichen Fund gemacht hatte.

Erst als der Knabe immer von neuem rief und winkte, merkte er, daß es sich um etwas Ernsthaftes handeln müsse, stieg ab und lief, den seiner Last ledigen Esel am Zaume nach sich ziehend, so schnell ihn seine fünfzigjährigen Beine tragen wollten, der Stelle zu, wo Fritz mit schreckensbleichem Gesicht seiner wartete.

„Um Gottes willen! Ein erschlagener Beduine!" stieß Herr Hegeler hervor, dem der schauervolle Anblick ebenfalls das Blut aus den Wangen getrieben hatte. „Wie gräßlich ihn die Raubtiere zugerichtet haben! Und da liegt auch noch ein Knabe! Wie hübsch er ist! — O diese Räuber! Nicht die Kinder schonen sie in ihrer Mordlust. Ja, was ist da zu tun?"

Einen Augenblick überlegte er; dann schickte er Fritz mit dessen schnellerem Esel nach Jericho, um Leute herbeizuholen, während er selbst sich über den Knaben beugte, dessen schreckliches Schicksal ihm besonders zu Herzen ging.

4. Im Beduinenlager.

„Allah schenke dir Gnade, o Herr, und stimme Dein Herz weich gegen Deine untertänigen Diener!"

Mit diesen, unter vielen ehrfurchtsvollen Verbeugungen gesprochenen Begrüßungsworten betrat ein würdiger Landmann das erste Zelt des ausgedehnten Beduinenlagers, das sich zwischen den Ruinen eines einstigen Tempels aus der Zeit der römischen Herrschaft inmitten eines der fruchtbaren Täler des Ostjordan-Landes erstreckte.

„Dein Tag sei gesegnet", antwortete der auf einer Matte kauernde Herr des Zeltes, ohne sich von seinem Platze zu erheben, wie es die Araber zu tun pflegen, wenn sie einem eintretenden Gaste besondere Ehrerbietungen bezeigen wollen.

Der Ankömmling schien auch auf einen besonders gnädigen Empfang gar nicht gerechnet zu haben, denn er machte schon ein sehr frohes Gesicht, als ihm der Schech durch eine Handbewegung die Erlaubnis erteilt hatte, auf der dem Eingange gegenüberliegenden, für die Gäste bestimmten Matte Platz nehmen zu dürfen.

Gleich darauf trat ein Diener herein und reichte nach der Sitte des Landes, die linke Hand auf das Herz gelegt, dem Fremden den Kaffee. Nachdem er getrunken und dem Diener die Schale wieder übergeben hatte, begrüßte er den Hausherrn nochmals, indem er mit der rechten Hand zuerst die Herzgegend und dann die Stirn berührte.

Der Schech, ein hagerer Greis mit wohlgepflegtem, langem Bart, kühner Adlernase und Augen, die trotz ihrer siebzig Jahre noch in jugendlichem Feuer blitzten, entgegnete in derselben Weise diesen Gruß.

Dann brachte der Diener abermals Kaffee, und erst, nachdem auch das zweite Schälchen geleert und dem Diener zurückgegeben war, begann die geschäftliche Unterhaltung.

„Deiner Gnade hat es gefallen, o Herr, uns Deinen mächtigen Schutz zuzusichern, als wir im vorigen Pilgermonat vor Dein Haus kamen, um Dir unsere Not vorzutragen. Und nun ist wieder einer Deiner Leute, Abdullah, der grimmige Wolf, in unser friedliches Dorf eingebrochen, um unsere ärmlichen Speicher zu plündern und unsere armseligen Herden zu berauben!

„Der Beduine ist frei!" antwortete der Schech kalt.

„Gewiß, o Herr!" sagte der Landmann. „Allah hat Euch die Macht gegeben, und ich weiß, daß selbst die Regierung nichts gegen Euch auszurichten vermag."

„Die Regierung mag sich hüten, uns ins Gehege zu kommen! Lange bevor Mohammed war, trieben die Beduinen in diesen Bergen ihre Herden, und keinem Pascha wird es je gelingen, sie von hier zu vertreiben oder Steuern von uns einzuziehen!"

„Jawohl, o Herr", antwortete der andere, pfiffig lächelnd. „Weil Ihr mit Euren Herden in die Wüste zieht, sobald die Soldaten kommen, und erst zurückkehrt, wenn sie wieder fort sind! Ihr bebaut keine Aecker; Euer Haus ist das schwarze Zeltdach aus Ziegenhaaren, und außer Euern Herden habt Ihr keinen Besitz, für den ihr den Schutz einer Regierung brauchet!"

„Unser Besitz ist die Welt", antwortete der Greis mit funkelnden Augen, „und auf den Knien solltet ihr Bauern uns danken, daß wir Euch auf Eurer Scholle gewähren lassen, die von Rechts wegen dem Beduinen gehört!"

„Allah strafe mich, wenn nicht reine Weisheit Deinen Lippen entquillt", entgegnete der Gast mit einer demütigen Gebärde. „Aber der Beduine ist zu stolz, um das Land zu bestellen, und da er doch auch Brot essen will, so sind wir armen Bauern immerhin nicht ganz überflüssig!"

„Aber Ihr müßtet Euch an unserem Gute und jammert noch, wenn wir von Eurem Ueberfluß uns das holen, was uns zukommt!"

(Fortsetzung folgt.)

Fall, der bis 1888 zurückliege, verjährt sein würde. Präs.: Das ist richtig, es würde der Fall aber für das Moment des Gewohnheitsmäßigen in Betracht kommen. Zeuge G.: Er habe 1888 eine Erbschaft von 80 000 Mark gemacht gehabt, habe aber sehr flott gelebt und namentlich auf Rennbahnen das Geld bald durchgebracht, sodaß er in Geldverlegenheit geriet. Er ist dann durch Vermittlung der auf den Rennbahnen bekannten Agenten Herz und Ostertag mit Treuherz und Pariser in Verbindung geraten. Zeuge hat einmal für 1000 Mark Wechsel 800 Mark bekommen und einmal durch Vermittelung des Ostertag von Pariser für ein 5000 Mark-Akzept 4500 Mark auf drei Monate. Zeuge weiß aber nicht, wie viel der Agent sich selbst abgezogen hat. Er erinnert sich auch nicht mehr, wie viel Zinsen Pariser von ihm nachher nahm, als er direkt mit ihm in Verbindung getreten sei. Zeuge war nicht in Notlage, er habe nur Wettschulden decken wollen.

Es kommt dann noch eine Reihe ähnlicher Geldgeschäfte des Angeklagten zur Sprache, bei denen es heute nicht mehr möglich ist, den Sachverhalt genau aufzuklären, da die Geldzahlungen immer durch Agenten geleistet wurden.

Von größerem Interesse erweist sich der Fall des angeblich aus Rußland stammenden, jetzt unauffindbaren Ingenieur Baumert. Dieser hatte einen großen Verdienst aus Patentverwertungen, lebte aber hier in Berlin auf sehr großem Fuß. Er soll eine Wohnung für 8000 Mark innegehabt und eine eigene Gemäldesammlung besessen haben. Die Einnahmen, die er bei seiner damaligen Vernehmung auf eine Viertelmillion bezeichnete, reichten daher bei weitem nicht aus. Baumer suchte daher Geldverleiher auf. Von Richard Meyer hat er gegen Wechsel etwa 100 000 Mark erhalten und 15 Prozent pro Quartal Zinsen bezahlt. Der Agent zog sich noch 2½—20 Prozent Provision ab. Meyer sagte, daß er nicht billiger sein könne, da seine Hintermänner den Löwenanteil erhielten. Zeuge vermutete, daß diese Hintermänner Pariser und Cohn waren. In den Jahren 1889—1893 habe der Zeuge 4 Wechsel im Gesamtbetrage von 100 000 Mark bei Pariser diskontiert. Es wurden ihm von Pariser 15—20 Prozent pro Quartal und 2½—5 Prozent Vermittelungsprovision berechnet. Pariser habe sich als rücksichtsloser Gläubiger erwiesen und ihn gezwungen, ihn für eine von ihm (Pariser) und Meyer berechneten Restschuld von 30 000 Mark seine luxuriöse Möbeleinrichtung und Gemäldegallerie, die mehrere Hunderttausend Mark wert waren, verpfändet. Da Zeuge die Zahlungsfristen nicht inne halten konnte, sei Pariser entgegen seinem Versprechen zur Zwangsvollstreckung geschritten und die Einrichtung wurde für 36 000 Mark verkauft. Den größten Teil der Sachen hätten Riederich, Meyer jun. und Pariser erworben.

Angekl. Pariser: Die Angaben sind unrichtig. Baumert habe Millionen aus der Erde gestampft, aber niemand habe einen Pfennig gesehen. Dem Manne sei garnicht zu glauben. Baumert habe auch einmal sagen lassen, wenn Meyer und er (Pariser) 20 000 Mark zahlen wollten, würde er nach Moabit gehen und die damals (1894) schon schwebende Untersuchung gegen sie beide werde dann eingestellt werden. Sie hätten sich darauf nicht eingelassen. Baumert sei nichts weiter als ein Hochstapler, der viele Leute hineingelegt habe, auch er habe sein Geld verloren.

Zeuge Direktor Gans: Er habe 100 000 Mk. durch Baumert verloren, indem er Kohlenstaubaktien, auf die Baumert ein sogenanntes Weltpatent besaß, erworben habe. Dieselben seien nachher wertlos geworden. Präs.: Demnach haben Sie sich verspekuliert? Zeuge: Ja. Präs.: Was halten Sie von Baumert? Zeuge: Gar nichts, Ich sehe ihn ja manchmal, bald in Wien bald in Berlin, überall taucht er auf.

Darauf werden die Verhandlungen auf Sonnabend früh 9½ Uhr vertagt.

Das Unglück auf der Königin Luise-Grube

bei Zabrze in Oberschlesien hat 19 Tote, 8 Verwundete und 2 Vermißte gefordert. Die größte Zahl der noch vermißten Bergleute hat sich im Bremsschachtfelde vorgefunden; sie sind durch die Brüche in der Grundstrecke abgeschnitten worden. Es sind bis auf zwei Mann sämtliche Leichen geborgen worden. Ein dritter Mann wurde ohne Kopf herausgezogen. Den Bergungsarbeiten kam es zu statten, daß die in Betracht kommende Hauptförderstrecke nicht auf volle 600 Meter zu Bruch gegangen war, sondern daß der mittlere Teil von 200 bis 250 Meter Länge nur Beschädigungen der Zimmerung zeigte und deshalb ein rasches Vordringen der Rettungsmannschaften ermöglichte. Die Strecke war in drei Meter Breite und 2½ Meter Höhe aufgefahren und ganz in Eisen und Holz verzimmert. Die Leichen sind furchtbar verstümmelt und wurden zum Teil 50 Meter von der Unfallstelle fortgeschleudert aufgefunden. Einer der Geretteten gibt an, er habe einen Blitz gesehen, dem ein Knall folgte, dann habe er die Besinnung verloren. Die Massenbeerdigung der unglücklichen Opfer ging am gestrigen Sonntag-Nachmittag vor sich.

Vom Kaiserbesuch in Kopenhagen.

Unser Kaiser hat seinen Kopenhagener Besuch um 24 Stunden verlängert. Er hat die gastliche dänische Hauptstadt nicht schon am Sonnabend, sondern erst am Sonntag-Abend verlassen und ist über Kiel nach Berlin zurückgekehrt. Die Verlängerung des Besuchs über das ursprünglich festgesetzte Programm ist der beste Beweis dafür, wie wohl es dem Kaiser in der Residenz Christian IX. gefallen hat. Die Kopenhagener, die den Vorzug hatten, in unmittelbare Berührung mit dem Kaiser zu treten, sind von dessen bezaubernder Liebenswürdigkeit ebenso entzückt, wie sie von Bewunderung erfüllt über dessen umfassendes Wissen. Des Kaisers Kenntnisse selbst auf ganz entlegenen Gebieten der Wissenschaft setzten die Kopenhagener in das höchste Erstaunen. — Das zeigte sich besonders während des Besuches der Museen. Der Kaiser verlangte da eingehende Auskunft ebenso über die nordischen Altertümer wie über die jüngsten Moosfunde, wobei er stets sachkundige Fragen stellte. Im Thorwaldsen-Museum, das er zum ersten Male besuchte, entwickelte der Kaiser seine Ansichten über Kunst und bemerkte, daß er von fast allen Werken des großen Meisters Kopien besäße. Besonders fanden auch die alten Kjökkenmöddinger (prähistorischen Küchenabfälle eines Volkes aus der Steinzeit am Kattegat) das Interesse des Kaisers. Eine Stunde der Ruhe hat sich Kaiser Wilhelm an keinem seiner Besuchstage gegönnt. Seine unverwüstliche Frische und Aufnahmefähigkeit wurden allgemein bewundert. — Auf dem vom Kronprinzen Friedrich veranstalteten Festmahl hatte der Kaiser u. a. auch eine Unterredung mit dem neulich gewählten sozialdemokratischen Bürgermeister Kopenhagens, Herrn Jensen. Mit diesem plauderte der Monarch über die Architektur des Kopenhagener Rathauses. Ein ganz prächtig ausgewähltes Thema, unter den obwaltenden Umständen. — In der Domkirche zu Roeskilde, der früheren Residenz der dänischen Könige, in dem deren sterbliche Ueberreste seit dem zehnten Jahrhundert ruhen, legte Kaiser Wilhelm einen Kranz an dem Sarkophage der vor einigen Jahren verstorbenen Gemahlin König Christians IX., der Königin Luise, nieder. Besondere Aufmerksamkeit schenkte der Kaiser in diesem Dome dem wundervollen Altar, einem Meisterwerke der Bilderschnitzerkunst, sowie der Kapelle, an deren Steinsäulen von Alters her die Größenmaße der fürstlichen Besucher angegeben sind, so unter anderen das von Peter dem Großen von Rußland. — Die „St. Petersb. Ztg." widmet den Kopenhagener Kaisertagen einen außerordentlich sympathischen Artikel. Was König Christian in seinem kurzen Trinkspruch hineingelegt habe, trete weit hinaus aus dem Rahmen liebenswürdig höfischer Phrase und klinge wie ein Glockenton des Friedens und der Versöhnung über die nachbarlichen Länder. Ebenso formvollendet wie sympathisch durch den Zug edler Bescheidenheit in den Worten des willensstarken, selbstbewußten mächtigen Kriegsherrn war die Antwort des deutschen Kaisers, die auf günstig vorbereiteten Boden gefallen sei und als gute Saat wohl auch gute Früchte tragen werde. Für Dänemark und Deutschland bedeute der Kaiserbesuch in Kopenhagen jedenfalls ein freudiges Ereignis, an dem auch die übrige Welt, soweit sie nicht durch Empfindungen der Mißgunst und nationaler Verranntheit daran gehindert sei, sich mitzufreuen vollberechtigten Grund habe. — Ein Umschwung in Preußens nordschleswigscher Politik ist, wie die „Nat.-Ztg." ausdrücklich hervorhebt, von der Kopenhagener Kaiserreise natürlich nicht zu erwarten. Vor der Reise hat sich in dieser Frage nichts geändert und nach dem Besuch wird auch nichts Neues eintreten. Die Dänen in Nordschleswig haben sich, wie wir hinzufügen möchten, ja auch über nichts zu beklagen, wenn sie ihre Schuldigkeit tun.

*

Ein viel bewundertes Schauspiel boten den Kopenhagenern am Vorabend des Abschiedstages die deutschen Schiffe, die unseren Kaiser nach Dänemark getragen hatten. Die „Hohenzollern", sowie die beiden Begleitschiffe „Nymphe" und „Sleipner" erstrahlten mit dem Eintritt der Dunkelheit plötzlich in geradezu feenhaftem Lichterglanz. Viele Tausende von elektrischen Glühlampen, die in harmonischer Anordnung an den Schiffen angebracht waren, machten einen wahrhaft bezaubernden Eindruck. Aus dem Lichtermeer hoben sich der Namenszug Königs Christian und die dänische Königskrone farbenprächtig empor, ihr Anblick erweckte den brausenden Jubel der zahlreich am Quai versammelten Bevölkerung.

Der Musikerberuf.

Die „Deutsche Musikerzeitung" bringt nachstehende Mahnung, die wir im Interesse der Sache wiedergeben wollen: „Es ist an der Zeit, zu den Schulentlassungen wiederum die Mahnung an alle Eltern, Vormünder und Lehrer erheben zu lassen, vor dem Ergreifen des Musikerberufs zu warnen. Denn trotz der überhaupt nervenaufreibenden Tätigkeit des Musikers, welcher ein langjähriges und kostspieliges Studium vorausgeht, kann es derselbe, wenn er begabt ist und Glück hat, höchstens dahin bringen, bei einem städtischen oder königlichen Orchester aufgenommen zu werden, wo ihm seine Stellung außer seinem von dem Range solcher Orchester hergeleiteten Künstlerbewußtsein nur eine solche Entschädigung bietet, die dem Gehalt eines niedrigsten Beamten oft kaum gleichkommt. Die Unterhaltungskosten mit Stundengeldern für die Ausbildung eines „Musiklehrers" durch einen tüchtigen Privatlehrer und mit allen Spesen für die Nebenfächer betragen jährlich 1800 bis 2400 Mark. Die Ausbildung eines „Orchestermusikers" ist mit Ausnahme des Faches Musikpädagogik dieselbe nur kommt bei diesem noch einige Jahre praktische Tätigkeit hinzu. Die Vorbereitungszeit dürfte demnach eine acht- bis zehnjährige sein, ja für erstklassige Orchester beträgt dieselbe im Durchschnitt sogar 12 Jahre. Das Gehalt eines Orchestermusikers steht also in einem sehr schlechten Verhältnis zu den Kosten seiner Ausbildung und der Zeitdauer derselben.

Deutschland.

Der Kaiser kehrte von seiner Kopenhagener Reise am Sonntag vormittag nach Kiel zurück und hielt den Gottesdienst auf seiner Jacht „Hohenzollern" ab.

Reichskanzler Graf Bülow besuchte von Sorrent aus die Ruinenstadt Pompeji. Es wurden in seinem Beisein Ausgrabungen vorgenommen; unter anderem fand man eine Bronzevase.

Prinz Rupprecht, der mutmaßliche bayerische Thronfolger, der sich auf einer Weltreise befindet, ist nach einer Pekinger Meldung von dem Kaiser und der Kaiserin-Regentin von China empfangen worden. Der Empfang der Prinzessin Rupprecht soll am 18. April stattfinden.

Der Kronprinz von Sachsen traf aus Palermo in Neapel ein.

Der kommandierende General des 15. (elsässischen) Armeekorps, Herwarth v. Bittenfeld, ist, wie bereits gemeldet, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension zur Disposition gestellt worden. Sein Nachfolger ist der Kommandeur der 3. Division, Henischel von Gilgenheimb. Anstelle des Generals von Sick wurde der Führer der 30. Division, von Moßner, Gouverneur von Straßburg.

Die Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des preußischen Kriegsministers v. Goßler sollen dem „Berl. L.-A." zufolge samt und sonders erfunden sein. Es liege keinerlei Anlaß zu solchem Schritte vor.

An die Reise des Staatsministers Metzsch zum König nach Gardone werden in verschiedenen Blättern unzutreffende Kombinationen geknüpft. Die Reise des Ministers war ebenso wie diejenige des Staatsministers von Seydewitz schon vor der Abreise des Königs, der diesmal von den Beamten der Regierung nicht begleitet war, lediglich zum Zwecke der Vortragserstattung über laufende, aber nicht aufschiebbare Regierungsgeschäfte bestimmt.

Die Reise Kaiser Wilhelms nach Dänemark lenkt die Aufmerksamkeit auf das dortige Deutschtum. Die Zahl der Deutschen in Dänemark dürfte sich auf etwas über 30 000 belaufen, von denen man etwa ein Drittel auf Kopenhagen rechnen kann. Zurzeit sind Bestrebungen im Gange, um dieses Deutschtum besser zusammenzuschließen.

Harun al Raschid sollte nach einer Mitteilung der „Elbg. Ztg." der preußische Eisenbahnminister nachgeahmt haben, indem er angeblich eine Fahrt in der vierten Wagenklasse machte. Das Zentralbureau des Ministers der öffentlichen Arbeiten teilt jetzt mit, daß die ganze Schilderung auf Erfindung beruht.

Der Bund der Landwirte plant, wie wir bereits mitteilten, die Errichtung einer Versuchsmüllerei und Versuchsbäckerei in der Reichshauptstadt. Es wird ihm das verschiedentlich zum Vorwurf gemacht, weil dadurch der Mittelstand geschädigt werde.

Ein vorläufiger Entwurf eines Gesetzes über Familienfideikommisse wird vom preußischen „Staatsanzeiger" in seiner Nummer vom 4. April veröffentlicht.

Hinsichtlich der Zulassung der Reisenden der 3. Wagenklasse zu den Speisewagen, und zwar ohne Erhebung einer besonderen Gebühr hat der preußische Eisenbahnminister verfügt: Die Zugbeamten und Bediensteten der Wirtschaftsunternehmer haben sorgfältig darauf zu halten, daß der Aufenthalt in den Speisewagen nicht über Gebühr ausgedehnt wird. Es empfiehlt sich, das Publikum durch deutlich sichtbare Aushänge in den Speisewagen über die zulässige Dauer des Aufenthalts in den Speisewagen aufzuklären.

Das Rechtsstudium der Realabiturienten. Nachdem die Realabiturienten zum Studium der Rechtswissenschaft zugelassen sind, herrscht noch vielfach Unklarheit darüber, wie sie sich am zweckmäßigsten die lateinischen und griechischen Vorkenntnisse aneignen, die zum Verständnis der Quellen des römischen Rechts erforderlich erscheinen. Bekanntlich sind an fast allen preußischen Universitäten und auch an einzelnen außerpreußischen, so namentlich in Jena, Einrichtungen getroffen, die in dieser Richtung Abhülfe gewähren. Dort wird nämlich ein einsemestriger Anfängerkursus im Griechischen, der zugleich für die aus den Realanstalten hervorgegangenen Studierenden anderer Fakultäten bestimmt ist, und außerdem ein zweisemestriger lateinischer Kursus zur Einführung in die Quellen des römischen Rechts abgehalten, an dem teilzunehmen übrigens auch für die Juristen mit Gymnasialvorbildung zweckmäßig ist. Den auf Realanstalten vorgebildeten Studierenden der Rechtswissenschaft kann nur geraten werden, aus diesen Veranstaltungen Nutzen zu ziehen und die Kurse, wenn irgend möglich, schon in den ersten drei Semestern abzumachen. Dabei ist hervorzuheben, daß der griechische Anfängerkursus keine Vorkenntnisse in dieser Sprache voraussetzt, also schon im ersten Semester gehört werden kann, dagegen ist die Zulassung schon zu dem ersten lateinischen Kursus dadurch bedingt, daß der Studierende sich einigermaßen mit der lateinischen Sprache bekannt gemacht hat, etwa in dem Umfange, wie es für die Versetzung in die Prima eines Realgymnasiums verlangt wird. Daraus ergibt sich, daß die Abiturienten der Realgymnasien nicht behindert sind, schon bei Beginn ihres Studiums den ersten lateinischen Kursus zu hören, während die Abiturienten von den Oberrealschulen sich zunächst noch die erforderlichen Kenntnisse im Lateinischen auf privatem Wege anzueignen haben, sodaß sie erst in ihrem 2. Semester oder noch später in den ersten lateinischen Kursus eintreten können. Diese Bemerkungen werden hoffentlich zur Klarstellung der Angelegenheit beitragen. Sollten in diesem oder jenem Falle noch Zweifel bleiben, so können wir den Beteiligten nur raten, sich an das Kultusministerium in Berlin zu wenden, das gewiß gern bereit sein wird, die gewünschte Auskunft zu erteilen.

Ueber die Beförderung deutscher Soldaten auf der sibirischen Bahn teilt die „T. R." nach einem russischen Handelsblatt mit: Dank dem niedrigen Normalpassagiertarif der sibirischen Bahn kommt die Fahrt aus Westeuropa nach einem Hafen des fernen Ostens in einem Abteil dritter Klasse verhältnismäßig billig zu stehen. Die ganze Fahrt von Hamburg nach Schanghai mit der sibirischen und der ostchinesischen Bahn beläuft sich 3. Klasse mit der Verpflegung auf nicht mehr als hundert Rubel, während der Seeweg, abgesehen davon, daß er weit länger dauert und ungleich beschwerlicher ist, nicht für weniger als 300 Rubel benutzt werden kann. Infolgedessen hat die deutsche Regierung in Aussicht genommen, die im fernen Osten dienenden Soldaten, die sich auf Urlaub oder wegen Krankheit in die Heimat begeben, auf der sibirischen Bahn zu befördern. Es wird sich dabei vermutlich um Einzelfälle handeln und die Soldaten würden gewissermaßen als Zivilisten, als gewöhnliche Fahrgäste die Bahn benutzen.

Die „Charlotte" ist nach fast sechsjähriger Tätigkeit als Kadetten- und Schiffsjungenschulschiff in Kiel außer Dienst gestellt worden. Die vor zwei Jahrzehnten auf Stapel gelegte Fregatte beendet jetzt den wichtigsten Abschnitt ihrer Geschichte. Auf dem Schiffe wurde nicht nur Hunderten junger Deutschen die erste seemännische Ausbildung erteilt, sondern es hat auch dem deutschen Namen Ehre und Ansehen im Auslande verschafft.

Die deutsche Städteausstellung zu Dresden wird am 20. Mai durch König Georg und in Anwesenheit des Reichskanzlers eröffnet. Am 1. September besucht der Kaiser die Ausstellung.

Der deutsch-amerikanische Paketpostvertrag soll abgeändert werden. Die Anregung geht von der nordamerikanischen Regierung aus; sie wünscht vom 1. Juli ab das Höchstgewicht auf 4 Pfund 6 Unzen festzusetzen.

Anmeldungen für die Weltausstellung in St. Louis können bis zum 1. Juni d. J. stattfinden.

Ausland.

Oesterreich.

In Wien wurde der bisherige Bürgermeister Dr. Lueger mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Italien.

Um den Papst zu schonen, wurden nach einer Meldung aus Rom die Pilgerempfänge bis auf weiteres vertagt.

Orient.

Die Unruhen auf dem Balkan dauern in unveränderter Stärke fort. Die Lage in Albanien erweist sich noch wesentlich besser als die in Mazedonien. Trotz der Entsendung seiner besten Truppen hat der Sultan in dem Gebiete von Mitrovitza die Ordnung noch nicht wieder herzustellen vermocht. In Konstantinopel sind Privatdepeschen eingetroffen, wonach der verwundete russische Konsul Schterbina seinen Verletzungen erlegen ist. Der russischen Botschaft ist eine Bestätigung der Nachricht nicht zugegangen. — Die russische Botschaft erhob noch keine offizielle Beschwerde wegen der Verwundung des Konsuls; sie erwartet Instruktionen. Der Urheber der Tat wird, sobald er vernehmungsfähig ist, vor das Kriegsgericht gebracht. — Die Züchtigung und Besetzung der albanesischen Gebiete im Vilajet Uesküb wird nach Angabe von offizieller, türkischer Seite von 33 Bataillonen durchgeführt.

Aus Pera wird gemeldet: In Mustapha-Paicha wurde versucht, ein der Regierung gehöriges Petroleumlager zu zerstören.

Es liegen verschiedene Beweise vor, daß das bei der letzten Brückenzerstörung verwendete Dynamit aus dem Auslande über Bulgarien eingeführt worden war. Die Pforte erhielt vertrauliche Nachrichten, daß die Komitees verschiedene Attentate, auch in Konstantinopel und Saloniki, planen. Es sind deshalb strenge Maßregeln erlassen. Im Yildiz und bei der Pforte ist man sehr befriedigt über die jüngste Mitteilung des „Russ. Regierungsboten", namentlich auch über die vertrauliche Nachricht, daß Rußland in einer bezüglichen Mitteilung an die bulgarische Regierung die Abberufung des bulgarischen Handelsagenten in Monastir verlange und die Haltung der bulgarischen Regierung als zweideutig bezeichne.

Die fortgesetzten Attentate haben in Konstantinopel eine wahre Panik hervorgerufen, sodaß die Anordnung getroffen wurde, die Patrouillen zu Fuß und zu Pferde weiter zu vermehren und mit scharfer Munition auszurüsten. Man will die Drohung empfangen haben, daß ein Dynamitattentat auf die Ottomanbank und einige der Botschafter bevorstehe. In Uesküb sollen die Aufständischen 15 Gebäude in die Luft gesprengt und den Vali ermordet haben. — Die Pforte richtete eine scharfe Note an den bulgarischen Gesandten wegen der fortgesetzten Grenzeinfälle durch die Banden, welche von aktiven bulgarischen Offizieren geführt wurden und droht mit einem Ultimatum, wenn die bulgarische Regierung nicht dem Unwesen steuere.

Frankreich.

Kulturkampf. Die französische Regierung geht nach wie vor gegen widerspenstige Geistliche streng vor. Der Ministerpräsident verhängte neuerdings die Gehaltssperre über 28 Pfarrer, weil sie den Katechismusunterricht in bretonischer Sprache erteilten.

Spanien.

Die Lage der spanischen Regierung ist die denkbar schlechteste. Die Presse greift den konservativen Ministerpräsidenten heftig an, weil er den Forderungen des Volkes gerecht wird. Silvela selbst soll geäußert haben, daß er aushalten werde, solange ihm sieben Konservative folgen. Man findet das angesichts der schwierigen Lage einfach lächerlich und meint, daß er die Monarchie in Gefahr bringe. Doch der junge König bewahrt ihm vorerst noch sein Vertrauen. Die Republikaner schicken sich an, den größtmöglichsten Nutzen aus den jetzigen Verhältnissen zu ziehen, und werden in dieser Woche eine Art Heerschau im ganzen Lande abhalten. Vielleicht gehen der Regierung dann die Augen auf, wenn noch nicht, so wird das Volk am 26. April sprechen, denn an diesem Tage finden die Parlamentswahlen statt.

Die blutigen Ereignisse von Salamanca haben eine Gegenbewegung hervorgerufen. Die Madrider Studenten haben beschlossen, gegen die Haltung der Gendarmerie von Salamanka zu protestieren, welche auf einen ihrer Kommilitonen schoß, als dieser sich zur Flucht gewandt hatte. Sie versammelten sich gestern vor dem Universitätsgebäude, verstärkt durch eine Anzahl Madrider Bürger. Der Gouverneur war an Ort und Stelle, um die Ordnung herzustellen. Aber sein Wagen wurde angegriffen, die Pferde ausgespannt und er selbst mit Geschossen aller Art beworfen, sodaß er flüchten mußte. Die Kundgeber begaben sich alsdann vor das Bureau des Kabinettschefs, wo sie die Fenster einwarfen. Abends gegen 7 Uhr wiederholten die Studenten an der Puerta del Sol ihre Kundgebungen. Die Polizei schritt ein, wobei 14 Studenten und 5 Beamte verletzt wurden. Die Kundgebung dauerte bis gegen 10 Uhr abends. Die Stadtverwaltung und die Universität Madrid sandten an die Stadtverwaltung und die Universität Salamanka Telegramme, worin sie gegen das gewalttätige Vorgehen der Polizei protestieren. Silvela läßt erklären, daß eine Untersuchung eingeleitet sei; alle Schuldigen sollen streng bestraft werden. — Sämtliche Universitäten Spaniens beschlossen, eine Gedenkfeier für die in Salamanca getöteten Studenten abzuhalten. Zahlreiche Kränze werden von allen Seiten zum Leichenbegängnis der Studierenden geschickt, das heute in Salamanca stattfand. — Der Präfekt von Salamanca wurde abberufen.

England.

König Eduard VII. wird auf seiner Mittelmeerfahrt von Rom aus über Marseille nach Paris kommen und dort vier oder fünf Tage verweilen. Der König wird in der englischen Botschaft Wohnung nehmen. Deutscherseits wird in diesem Besuch ein durchaus friedlicher Symptom erblickt. In Petersburg denkt man darüber vielleicht anders, wenngleich sich auch dort selbst die ärgsten Fanatiker nicht zu der Annahme versteigen dürften, König Eduard beabsichtige dem Zaren in Frankreich den Rang abzulaufen. Daß die geflissentliche Annäherung Englands an die europäischen Weltmächte ganz ohne jede Beziehung auf Rußland wäre, wird man gleichwohl nicht annehmen können. Der Sachverhalt ist vielmehr augenscheinlich der, daß England bemüht ist, aus seiner glänzenden Isolierung herauszutreten und eine Annäherung an die Westmächte des Kontinents zu gewinnen, um Rußland ein verstärktes Gegengewicht auf dem Balkan und in Ostasien entgegensetzen zu können. Großen Erfolg darf sich England von diesem Bestreben freilich nicht versprechen, da kaum eine Macht bereit sein wird, für John Bull die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

General Botha schrieb an seine Familie, daß er seinen Plan, sie aus Europa abzuholen, aufgeben müsse, weil es in Südafrika zu viel für ihn zu tun gebe.

Wie aus Johannesburg gemeldet wird, sind der dortigen Behörde nicht weniger als rund 30 000 Einwanderungsgesuche von Finländern unterbreitet worden.

Amerika.

Ueber einen Zwischenfall auf der deutschen Botschaft in Washington wird der „Tägl. Rundschau" u. a. das Folgende berichtet: In Washington sind ein Offizier und ein Forstassessor zur Botschaft kommandiert, um die militärischen sowie die land- und forstwirtschaftlichen Bestrebungen der Union zu beobachten. Beide kehren jetzt ganz plötzlich nach Deutschland zurück, um nicht wieder nach Amerika zu gehen. Die Veranlassung ist folgender Vorfall: Als der neue deutsche Botschafter Baron Speck von Sternburg seinen Posten antrat, machte er bei den Mitgliedern der Botschaft, zu der ja jene beiden Herren auch gehören, seine Aufwartung. Obgleich nun jene beiden Herren verheiratet sind, gab der Botschafter nur eine Karte bei ihnen ab. Auf die Mitteilung an ihn, daß jene Herren verheiratet seien, die sie selbst durch eine Mittelperson veranlaßt hatten, haben sie die Antwort erhalten, der Gesandte halte es nicht für notwendig, jeder deutschen Dame der Botschaft seine Aufwartung zu machen. Beide Herren haben sich dadurch an das auswärtige Amt gewendet, das ihnen aber unrecht gegeben hat, worauf sie ihre Ablösung beantragt haben, die auch genehmigt worden sein soll. Nach Erkundigungen beim auswärtigen Amt ist es vor etwa 14 Tagen tatsächlich zu peinlichen Auseinandersetzungen zwischen Mitgliedern der Botschaft gekommen, Einzelheiten stehen aber noch nicht fest, auch die Ablösung der beiden Herren von ihren Posten ist bisher noch nicht erfolgt. — In der Venezuelaangelegenheit sind jetzt die Verhandlungen über die dem Haager Schiedsgericht zu unterbreitenden Fragen aufgenommen worden. Als Vertreter Venezuelas fungiert wiederum der amerikanische Gesandte in Caracas Mr. Bowen, der im Auftrage des Präsidenten Castro mehrere Einzelheiten des Planes der verbündeten Mächte bemängelt hat. Diplomatische Verhandlungen pflegen nicht von heute auf morgen erledigt zu werden; daß die Alliierten schließlich aber zu ihrem guten Rechte kommen werden, darf man wohl als sicher ansehen. Es erübrigt sich daher auch, auf die von Herrn Castro ausgebrüteten Spitzfindigkeiten im einzelnen einzugehen.

In Nordamerika ist ein neuer Riesenstreik ausgebrochen. Nach einer Meldung kam es in zehn Staaten und 15 bedeutenden Städten zu Ausständen, durch die besonders das Bauhandwerk betroffen wird. Eine große Anzahl Arbeiter in Webereien, Kohlenlagern usw. sind in Mitleidenschaft gezogen worden.

Wir verkaufen bis auf weiteres unsere

Herde

mit

20 und 25% Rabatt.

Es wird sich hiernach z. B. ein Majolikaherd von Mk. 115,— (Plattengröße 86×60 cm. mit nickelplättierten Thüren und Beschlägen) in bekannt bester Qualität, abzüglich 20% Rabatt auf Mk. **92,**— stellen.

Herdfabrik Gebr. Boueke

Ruhrstraße 29 (Ruhr- u. Oststr.-Ecke).

1027

Wir offerieren einen Posten garnirte, mateloh

Mädchen-Hüte

so lange der Vorrat reicht, das Stück zu

50 Pfg.

Robert Sänger & Co.,

Witten, Bahnhofstrasse 9.

Wir bitten

unser Schaufenster

zu beachten.

Butterhaus Westfalia,

Johannisstraße Nr. 4a. 4479

Trinkkuren im Hause mit

Lamscheider Stahlbrunnen

wegen seiner Haltbarkeit überaus wirksam

bei **Blutarmut, Frauenleiden,**

Magenbeschwerden, Nervenschwäche, nach Wochenbetten. Operationen, Blutverlusten.

Ausführliche Mitteilungen kostenlos durch die

Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnen, Boppard a. Rh.

Erhältlich mit ärztlicher Gebrauchs-Anweisung in Mineralwasserhandlungen.

Habe die Praxis des Herrn W. B. Wähling, hier übernomm.

A. Krentler,

ausüb. Vertreter der gesamten

Naturheilkunde.

(Wissenschaftl. geprüft vom Deutsch. Bunde d. V. f. n. L. u. H. in Berlin).

Witten, Bahnhofstr. 59.

Sprechstunden: 3—7 Uhr nachmitt.

Besuche überallhin! 4305



Farben, Lacke, Pinsel

in vorzügl. Qualitäten vorrätig.

Adler-Drogerie

Louis Dreyer,

Johannisstr. 6.

Steuerreklamationen,

sowie andere schriftliche Arbeiten werden prompt angefertigt durch

A. Conradi, Witten,

Breitestr. 61, I, 4227

gegenüber dem Gymnasium.

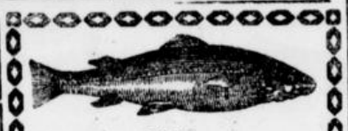
Ohne Gleichen

sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen für die Hautpflege und gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge der altbewährten 2467

Karbolteerschwefel-Seife,

Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W., v. rankfurt a. M. Vorr. 50 Pf. p. Stek. bei

F. W. Reuter, Parfümiere.



Für

Charfreitag

empfehle

Ia. Zander,
Flusshecht,
Rhein- u. Wesersalm,
Holländer
Angel-Schellfisch,
Cabliau,
Steinbutt,
Seezungen,
Rotzungen,
Schollen,
Tarbutt lebend im Bassin,
Karpfen,
Schleien, (4476
Krebse,
Hummer,
gewässerten u. gewalzten
Stockfisch,
Puter, Poularden,
Capaunen, Hahnen,
Gänse.

Heinr. Luhn,

Colonialwaren u. Delikatessen.

Bahnhofstr. 46. Telephon 460.

Um pünktlich liefern zu können, bitte höflichst um frühzeitige Bestellungen.

Frische

Pflanz-Kartoffeln

zu verkaufen. (4478

Emil Ludwigs, Crone.

PALMIN

Hausfrauen

verwendet beim Backen, Braten und Kochen nur noch **Palmin.** Dasselbe ist in der Verwendung gleich vorzüglich wie Butter, dabei viel billiger als diese. Um eine Garantie zu haben, achte man beim Einkauf genau auf die Bezeichnung **Palmin.**

Ueberall erhältlich! 4340

Neue Sendungen

in

Jaquettes,
Paletots, 4004
Kragen,
Jacken-Kostümes,
Kostüm-Röcken,
Blousen.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

A. Löwenstein, Witten.

Robert Sänger & Cie.,

Witten, Bahnhofstr. 9.

offerieren in größter Auswahl

Damenhüte, sowie Kinderhüte

mit den geschmackvollsten Garnierungen und Verwendung bester Zuthaten zu den billigsten Preisen.

Oster-Eier!!

zum Färben, extra frisch

à Stück nur 5 Pfg., Dtzd. nur 58 Pfg.

Kleinere frische Eier

à Stück nur 4 Pfg.

Nur im Spezial-Fettwaren-Geschäft

A. Welge,

16a. Ruhrstr. 16a. **WITTEN,** 16a. Ruhrstr. 16a.

4 Heroldstr. 4. **Dortmund.** 4 Heroldstr. 4

Zu ganz enorm

billigen Preisen

verkaufen wir

von heute ab

Gardinen

(abgepaßte Vorhänge).

Große Posten,
pro Fenster, 2 Flügel,

3.90, 2.50, 1.75,

1.10 Mk.

bis zu den elegantesten

Scheiben-Gardinen

per Meter

48, 35, 30,
24, 15, 8 Pfg.

Große Posten

Spachtel-Rouleaux

zum Aussuchen

3,75, 2,50 bis **1,50** Mk.

Restpaare

einzelne Fenster zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Gelegenheitskauf.

Großer Posten

Portièren

(Mustershawls) in Peluche, Tuch 2c., mit eleg. Stickereien:

1. **Jeder Shawls 1 50 Mk.**
2. **Jeder Shawls 2 50 Mk.**

Gebr. Kaufmann,

Witten

am Markt.

Habe mich zur Ausübung der

tierärztlichen Praxis

in **Herbede** niedergelassen.

Wohne **Hotel Bandmann.**

Telephon Amt Witten Nr. 455.

A. Nüske,

approbirter Tierarzt,

4246) **Herbede.**



F. Bottermann,
Inh.: F. Cron.

1½ Millionen Mark

sind in einem Los zu gewinnen. Jedes Los mindestens ein Treffer. Der kleinste Treffer beträgt mehr wie der Einsatz, daher bei Auslosung kein Risiko. Keine Klassenlotterie, keine Serien- oder Ratenlose. Gesetzl. erlaubt! Kein Schwindel! Jeder überzeuge sich erst und verlange Prospekt. **Stefan Schuster,** sub Nr. 654, Berlin O. 17. 2824

Beachten Sie mein Schaufenster.

Meine billigen Preise.

Vergleichen Sie Preis, Qualität, Größe.

So lange der Vorrat reicht.

Tassen, große	7 Pfg.	Muskatreiben	4 Pfg.	Gardinengallerien alle Größen	von 38 Pf. an	Handfeger, reine Haare	27 Pfg.
Kinderbecher, fein dek.	8 „	Kaffeemehldosen mit Deckel	3 „	Fensterleder 100, 75, 50,	35 Pfg.	Schrubber mit Stiel	20 „
Tassen mit Untertassen, blau Zwiebel, 3 Paar	50 „	Esslöffel	4 „	Kokosbesen	48 „	Auftragbürsten	3 „
Suppenkümpe, große mit Henkel	58 „	Esslöffel, starke Qual.	8 „	Stubenbesen, reine Haare	48 „	Bügelbretter mit Bezug, extra groß	3,65 Mk
Satzkümpe, 4 Stück	48 „	Theelöffel, starke Qual.	4 „	Teppichbesen	50 „	Heftzwecken, 144 St. in Karton	25 Pfg.
Satzkümpe, 5 Stück	68 „	Gabeln, starke Qualität	8 „	Möbelbürsten	50 „	Aufnehmer, große	12 „
Terrinen, große m. Deckel	88 „	Kuchenmesser	42 „	Ofenbürsten	38 „	Schultornister, Schultaschen in großer Auswahl enorm billig.	
Reiben, große	25 „	Kaffeesiebe	4 „	Abseifbürsten	16 „		
		Spirituskocher	32 „	Wichsbürsten, reine Borsten	28 „		
		Eieruhren	24 „				

Sämtliche prima Emaillewaren zu außerordentlich billigen Preisen.

Sportwagen, Leiterwagen, Reisekörbe, Triumphstühle, Bauerntische, Rauchtische, Tafelaufsätze, Bierservice, Bowlen, Eßservice, Kaffeeservice

in herrlicher Auswahl zu staunend billigen Preisen.

Spezialhaus Albert Löwenstein,

Witten, Bahnhofstraße 41.

Stilgerechte Dekorations-Malerei.

Naturgetreue Imitation sämtlicher Holz- und Marmorarten.

Austriche in feinen Farbenstimmungen.

Beste Ausführung. Niedrige Preise. 2588

Firma R. G. Lüling.

Korsett-Spezialgeschäft v. Frau W. Weber, Poststr. 4.



Zeige den Empfang sämtl. Neuheiten der Frühjahrs-Saison an, in nur gutsitzenden Formen und aparten Stoffen

Frackkorsetts, Korsetts

mit unzerbrechlichen Einlagen von 4 Mk. an,

Reformleibchen, Reformkorsetts

in 6 verschiedenen Façons von à 3,50 Mk. an,

Sportgürtel, Teufels-Leibbinden, hygienische Monatsbinden,

Korsetts nach Maß in jeder Preislage und Façon,

Glacehandschuhe in bekannt guter Qual. von **1,50** Mk. an.

Allgemeine Ausstellung

für Kochkunst, Nahrungsmittelkunde, Wirtschaftsbetrieb und verwandte Gewerbe

veranstaltet vom (4209

Wirte-Verein Borbeck.

Dauer 19. Mai bis 8. Juni 1903.

Ausstellungslokal: Waldschenke am Schloß Borbeck. Ausstellungsgelände 20 Morgen, Park- und Teichanlagen. Sehr bel. Ausflugsort. Ausst.-Halle 2400 qm. Borbeck ist größte Landgemeinde Deutschlands mit über 50000 Einw. Lebhafter Industrieplatz. Nähe Essen, Mülheim a. d. R., Oberhausen. Fahrtverbindungen n. all. Richtungen. Staatsbahn u. elektr. Straßen-Bahn. **Beschickung sehr empfehlenswert.** Prospekt auf Wunsch. Während der Ausstellung Sonntag der Rhein. Wirte-Vereine hierselbst mit erfahrungsgemäß starkem Besuch.

Anmeldefrist bis 15. April 1903.

Das Ausstellungs-Komitee.

Speise-Kartoffeln

(magnum bonum)

in besonders schöner Qualität, garantiert frostfrei, frei ins Haus gebracht, empfehlen 4229

S. Lindenbaum Söhne.

Schuhwaren.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladengeschäftes

zu und unter Einkaufspreis.

Wilh. Hartmann,

6 Johannisstraße 6. 4129

Neu! Anni Frank. Neu!

Die schönste u. kunstvollst tätowirte Dame der Welt ist in

Steinhauers Konzert-Haus

vom 1. bis 7. April täglich zu sehen.

Grossartig. **Sehenswert.** 4259

Es ist uns gelungen.

Ca. 500 Fenster abgepaßte Gardinen

(Lange Vorhänge)

ganz bedeutend unter Herstellungswert zu erstehen. Wir stellen dieselben von heute ab in folgenden Serien zum Verkauf:

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
per Fenster **1,25**	per Fenster **2,75**	per Fenster **3,90**	per Fenster **6,25**

Dieser Posten besteht aus nur fehlerfreien Ia. Qualitäten und neuesten Dessins, darunter einzelne Fenster und im Schaufenster angeschmutzte lange Vorhänge, die einen Verkaufswert bis 12 Mark repräsentieren. Erfahrungsgemäß sind derartige Posten schnell vergriffen; es ist empfehlenswert, mit dem Gardineneinkauf nicht zu zögern.

Ein Posten Gardinen-Muster, Serie I St. 25 Pfg., Serie II St. 50 Pfg.

Gebrüder Coppel, Witten

Bahnhofstraße 22. Bismarckstraßen-Ecke.

Zweites Blatt.
Nr. 95. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Montag,
den 6. April 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Witten und Umgegend.

Witten, 6. April.

* — **Zahlungstermine des Allgemeinen Knappschafts-Vereins.** Am 8. April bei Wirt Becker auf dem Schnee von 2¾ Uhr an. — Am 8. April bei Wirt Wittich auf dem Blick von 9 Uhr an. — Am 8. April bei Wirt Kraney in Werne von 2½ Uhr an. — Am 8. März bei Wirt Frische in Mittelstiepel von 2 Uhr an.

N — Auch in diesem Jahre finden im Hotel Voß die beliebten **Militärkonzerte** statt. Es sind 8 derartige Veranstaltungen in Aussicht genommen. Der Abonnementspreis hierfür beträgt 4 Mk. Die Listen zum Einzeichnen der Abonnenten sind bereits in Umlauf gesetzt.

k — Am Samstag Abend veranstaltete der Verein der nationalliberalen Jugend zu Bochum im dortigen evangelischen Vereinshause eine **Bismarck-Erinnerungsfeier.** Der Saal war bis zum letzten Platz gefüllt. Auch der Wittener Verein hatte sich an der Feier zahlreich beteiligt. Es wechselten Musikvorträge der Merkert'schen Kapelle sowie turnerische Aufführungen und lebende Bilder mit Ansprachen. Die Hauptrede hielt Herr Parteisekretär Schaper. Die Teilnehmer wurden durch manches mit würzigem Humor verbundene Wort und Gesang noch lange zusammen gehalten und wurde des Deutschen Reiches ersten Kanzlers treu gedacht. Die Wittener traten um 1,42 Uhr die Heimreise an.

d — An der Annenstraße wurden mehrere junge Damen und Frauen von einem Maler in unsittlicher Weise **belästigt.** Da der Mensch erkannt ist, so dürfte er sich demnächst vor dem Strafrichter wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu verantworten haben.

S. — Eine **nette Suppe eingebrockt** hat sich am Sonntag früh ein Glasmacher in der Wirtschaft Sch. an der Crengeldanzstraße. **Derselbe machte Skandal,** sodaß der Wirt ihn aufforderte, das Lokal zu verlassen, solches tat er nicht, weshalb er mit Gewalt entfernt wurde. Er drang aber wieder ein und setzte den Unfug fort. Der Polizeisergeant M. brachte ihn abermals vor die Tür, wobei er sich an dem Beamten vergriff und an dem Wirtschaftslokal mehrere Fensterscheiben zertrümmerte. Vor der Tür verursachte er hierauf einen solchen Skandal, daß bald **ein Menschenauflauf entstand.** Mehrere Arbeiter schafften den angetrunkenen Menschen nach seiner Wohnung. Das Gericht wird demnächst mit ihm abrechnen.

R. — Des Hausfriedenbruches schuldig machten sich vorgestern Abend drei Zimmergesellen in der Wirtschaft H. auf der Hauptstraße. Dieselben benahmen sich sehr **rüpelhaft** in dem Lokal, weshalb sie aufgefordert wurden, sich zu entfernen. Diese Aufforderung ließen sie unbeachtet, und gaben zur Antwort: „Wir sind Sozialdemokraten". Erst als zwei Polizeibeamte erschienen, räumten sie das Lokal.

m. — **Arg gehaust** haben in der Nacht zum Sonntag **mehrere Burschen im Kohlensiepen.** Dieselben lagen mit dem Berginvaliden Martin Scheffler, Kostensieben Nr. 2 in Streit und bombardierten das Haus mit Ziegel- und Bruchsteinen. Das Dach wurde schlimm zugerichtet, ebenso wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Die Täter sind erkannt und sehen einer exemplarischen Bestrafung entgegen.

r. — Zu einer wüsten **Rauferei** kam es am Samstag **Nachmittag auf der Bahnhofstraße.** Drei Freunde, welche vorher zusammen gezecht, gerieten in Streit, einer wurde derart zur Erde geworfen, daß er eine blutige Kopfwunde abbekam. Die Polizei trennte die Kampfhähne.

G — Am Samstag wurde dem Händler Meier in Bochum ein Fuhrwerk mit eingespanntem Pferd, brauner Stute, von der Straße gestohlen. Der Dieb hat sich gestern **freiwillig der Behörde gestellt** und gab an, das Gespann in Witten einem Bauunternehmer für 120 Mk. verkauft zu haben. 20 Mk. will er bar erhalten haben und über 100 Mk. sei ihm ein Wechsel ausgestellt worden. Derselbe scheint aber gefälscht zu sein. Den Namen des Käufers will er nicht kennen. Der Kauf sei vor einem Neubau, welcher neben einer Wirtschaft aufgeführt wird, perfekt geworden. Der Käufer konnte hier noch nicht ermittelt werden.

s — Dem Händler Sch. in der Winkelstraße **verschwand aus** seinem im Dachgeschoß befindlichen Lagerraum nach und nach Obst. Am Sonntag Morgen fand er die Tür zu dem Lagerraum offenstehend. Der Dieb, welcher mit der Oertlichkeit vertraut war, hatte die Tür mittelst Nachschlüssels geöffnet.

S — Wieder einmal ist versucht worden, in der Nacht zum Sonnabend in das Delikatessgeschäft der Gebrüder Hochkeppel, Bahnhofstraße Nr. 6, **einzubrechen.** Die Diebe mußten aber abziehen. Da vor ungefähr vier Wochen in derselben Weise der Versuch gemacht worden ist, so ist anzunehmen, daß man es in beiden Fällen mit ein und denselben Personen zu tun hat.

A — **Falsche Zweimarkstücke** wurden bei einem hiesigen Geschäftsmann verausgabt. Die Prägung ist sehr auffallend, auch haben die Falschstücke einen dumpfen Klang.

W **Wanne**n, 6. April. **Ein Gauner** trieb gestern in unserer Gemeinde sein Unwesen. Er gab vor, taubstumm zu sein. Als er sich in einem Hause hierselbst unbewacht glaubte, zog er die Tischschublade auf, da plötzlich aber bekam er von einem Herrn, der ihn beobachtet hatte, eine schallende Ohrfeige; und mit dem Rufe: „Das sollen Sie mir büßen!" stürzte er sich auf seinen Gegner. Doch der Gauner zog den kürzeren. Er erhielt sodann eine tüchtige Tracht Prügel und wurde dann gerade nicht sonst an die Luft gesetzt.

Langendreer, 4. April. In der gestrigen Sitzung der **Gemeinde-Vertretung** der hiesigen evangelischen Gemeinde wurden zunächst die bei den einzelnen Etatsposten vorgekommenen ziemlich erheblichen Ueberschreitungen nachträglich bewilligt. Alsdann wurden für die Unterhaltung des Gemeindehelfers 750 Mark bewilligt. Der politischen Gemeinde Langendreer wurde das vor dem neuen Kirchbauplatz an der Kaiserstraße gelegene 6 Ar große Grundstück unentgeltlich unter der Bedingung übereignet, daß dieser Platz nie bebaut, vielmehr mit gärtnerischen Anlagen zu versehen ist. Alsdann wurde beschlossen bei der Landesbank in Münster zum Bau der neuen evangel. Kirche am Bahnhofe 180000 Mark zu 3½ Prozent Zinsen und 1 Prozent Amortisation anzunehmen. Die neue Kirche ist insgesamt zu 288000 Mk. veranschlagt, wovon 180000 Mk. auf den Bau und 48000 Mk. auf die Einrichtung, Glocken usw. entfallen. Dieselbe soll 800 Plätze und einen 68 m hohen Turm erhalten. Die Ausarbeitung der Pläne und Kostenanschläge usw. wurde dem Architekten Fischer in Barmen zu 5 Proz. der eigentlichen Bausumme übertragen. Zum Bau der für Langendreerholz geplanten neuen Kirche mit 400—500 Plätzen steht die Genehmigung des Konsistoriums noch aus, sobald diese eintrifft, sollen hierfür bei der Landesbank 100000 Mk. aufgenommen werden. Zum Schluß wurden die Kirchensteuern für das Etatsjahr 1903 auf 55 Prozent der Einkommensteuer festgesetzt. Eine Erhöhung gegen das Vorjahr war nicht erforderlich, da die Kirchengemeinde von der politischen Gemeinde einen Zuschuß von 15000 Mark jährlich erhält.

-t. **Langendreer**, 4. April. Auf Zeche Bruchstraße **stürzte** gestern der Bergmann C. Sommer aus Langendreerholz so unglücklich in einen Bremsschacht, daß er sofort starb. — Der seit Mittwoch von seiner Familie **vermißte** Invalide und Handelsmann Wicke wurde heute in einer Waldung im Langendreerholz erhängt aufgefunden. Das Motiv zu der unseligen Tat ist nicht bekannt.

Telegramme.

Kopenhagen, 6. April. Seine Majestät der Deutsche Kaiser, der König und die Königliche Familie wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienste in der Marmorkirche bei.

Kopenhagen, 6. April. Seine Majestät der Kaiser fuhr gestern Nachmittag in Begleitung des Kronprinzen, sowie des Prinzen Waldemar und des Prinzen Albert von Glücksburg mit Sonderzug nach Frederiksborg. Nach dem Empfange durch die städtischen Behörden fuhr der Kaiser, von einer zahlreichen Menschenmenge begeistert begrüßt, im offenen Wagen durch die mit Flaggen reichgeschmückte Stadt nach dem Schlosse. Unter Führung des Kammerherrn Meldahl wurde die von Seiner Majestät geschenkte Kopie des Grabdenkmals Friedrich I., das sich in der Domkirche zu Schleswig befindet, besichtigt. Der Kaiser sprach hierbei seine Befriedigung über die Aufstellung des Geschenkes aus. An einen Rundgang durch die Zimmer des zweiten Stockwerkes und durch den Rittersaal, dessen neue, prachtvolle Gobelins besonders bewundert wurden, reihte sich die Besichtigung der Schloßkirche. — Um 5 Uhr nachmittags kehrten die Herrschaften nach Kopenhagen zurück.

Kopenhagen, 6. April. Nach der Abschiedstafel beim Könige fuhr der Kaiser, begleitet vom Könige, sämtlichen Prinzen, Hofwürdenträgern und Marinevertretern kurz nach 9 Uhr abends zum Zollamtsplatz. Bei der Fahrt von dem Schlosse Amalienborg und bei der Ankunft auf dem Platze wurde der Kaiser von der Menge mit Hurrahrufen begrüßt. Nachdem die Majestäten sich herzlich umarmt hatten, begab sich der Kaiser um 9½ Uhr unter dem Salut der Forts und der Kriegsschiffe an Bord der „Hohenzollern", wohin der deutsche Gesandte ihn begleitete. Prinz Albert von Glücksburg bleibt noch einige Tage zum Besuche des Königs in Kopenhagen.

Berlin, 6. April. Wie aus Breslau gemeldet wird, erließ der kommandierende General des 6. Armeekorps, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, an die ihm unterstellten Regimenter einen scharfen Erlaß gegen die Soldatenmißhandlungen. In demselben heißt es: Es soll den Leuten klar gemacht werden, daß die Mißhandlungen weder im Sinne des Kaisers, noch in dem der übrigen Vorgesetzten liege, noch den berechtigten Ehrgefühlen der Soldaten entsprechen, wenn die Leute sich solche Mißhandlungen gefallen lassen durch ihr Schweigen, ermöglichen die Leute gerade die ihnen zugefügte unvorschriftsmäßige rohe Behandlung und mit der Zeit wird diese leicht zur Gewohnheit. Von jeder Beschwerde soll sofort dem Generalkommando Meldung erstattet werden.

Berlin, 6. April. Gestern fand im Geschäftsgebäude des Abgeordnetenhauses unter Vorsitz des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe eine Konferenz über die zur Bekämpfung der Wurmkrankheit im Oberbergamtsbezirke Dortmund zu treffenden Maßnahmen statt. Die Verhandlungen, an denen außer Kommissaren des Handels- und Kultusministers eine größere Anzahl von Medizinal- und Bergbeamten, Aerzten, Bergwerksbesitzern, Bergleuten usw. beiwohnten, waren sehr eingehend; sie werden voraussichtlich zu einer Reihe behördlicher und sonstiger Maßnahmen Anlaß geben, die als geeignet zur wirksamen Bekämpfung der Krankheit erscheinen.

Hamburg, 5. April. Heute Mittag wurde an Bord des „Blücher" von der Hamburg-Amerika-Linie eine zahlreich besuchte, außerordentliche Versammlung der Mitglieder des Deutschen Schulschiffvereins abgehalten, an der Vertreter der Hansastädte und verschiedener Regierungen teilnahmen. Die Sitzung wurde durch den Großherzog von Oldenburg, der in Begleitung des Generaldirektors Ballin erschienen war, eröffnet. Professor Dr. Schilling-Bremen erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Schulschiffes „Großherzogin Elisabet" für das Jahr 1902—03 und fügte seinen Ausführungen hinzu, daß, wenn das Schulschiff auch noch nicht eingetroffen sei, doch kein Grund zur Besorgnis vorliege, da es noch nicht überfällig sei. Er machte darauf interessante Mitteilungen aus den Berichten der Kapitäne. Kommerzien-Rat Guilleaume-Köln legte die Lage der Finanzen dar, wonach dieselbe durchaus befriedigend ist. Der Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt. Nach der Sitzung wurde an Bord des „Blücher" ein Frühstück eingenommen, bei welchem der Großherzog von Oldenburg auf Seine Majestät den Kaiser und Senator O'Swald auf den Schulschiffverein Trinksprüche ausbrachten.

Paris, 6. April. Bei der Stichwahl zur Kammer im 4. Pariser Bezirk wurde der Sozialist Deville gewählt. Nachdem das Ergebnis bekannt war, zog eine große Menschenmenge unter Hochrufen auf Deville vor das Gebäude der Petit Republique und brachte Hochrufe auf die Republik und Schmähruse gegen die Geistlichkeit aus. Ernste Zwischenfälle sind nicht vorgekommen.

Madrid, 5. April. Gestern Nachmittag wurde nach einem Wagen, in dem der kommandierende General der Provinz saß, mit Steinen geworfen, weil man glaubte, es säße ein Minister darin. — Die Unruhen wurden gestern bis Mitternacht fortgesetzt. Es kam noch zu vereinzelten Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten, wobei einige Schüsse fielen. Die Studenten rissen den Zaun eines Neubaues ein und bewaffneten sich mit Ziegelsteinen. Die Polizei schritt darauf ein. — Nach amtlichen Feststellungen wurde bei den Unruhen eine Person getötet, zahlreiche andere verletzt. — Die für gestern Abend einberufenen Versammlungen wurden polizeilich untersagt.

Salamanca, 4. April. Heute fand unter zahlreicher Beteiligung das Begräbnis der bei den Unruhen getöteten Studenten statt. An der Feier nahmen Vertreter der Behörden, sowie der Rektor der Universität teil.

Petersburg, 5. April. Das Manifest des Kaisers vom 11. März ist heute in den Kirchen verlesen worden.

Petersburg, 6. April. In dem Dorfe Loszevo im Gouvernement Wladimir kam es unter den Arbeitern einer Fabrik infolge von Anordnungen der Fabrikleitung, womit die Arbeiter nicht einverstanden waren, zu Unruhen. Auf zweckentsprechendste Maßregeln der Ortspolizei gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Belgrad, 6. April. Gestern Abend 7 Uhr wiederholten sich die Kundgebungen der Handlungsgehülfen und der Studenten. Zwei Eskadronen Kavallerie gingen gegen die Ruhestörer vor und gaben angesichts der herausfordernden Haltung der Studenten mehrere Salven ab. Die Zahl der Verwundeten ist unbekannt.

Belgrad, 5. April. Heute wurde eine Versammlung von Handlungsgehülfen, in welcher gegen eine Verfügung der Polizeibehörde, daß die Handlungsgehülfen, wie alle anderen Bediensteten, Dienstbücher bei sich zu führen haben, Einspruch erhoben werden sollte, polizeilich aufgelöst. Nach der Auflösung der Versammlung wollten die Handlungsgehilfen vor dem Ministerium des Innern eine Kundgebung veranstalten, wurden aber von einer Abteilung Gendarmerie daran gehindert. Es kam zu einem Zusammenstoß mit den Gendarmen, die von der Waffe Gebrauch machten und die einige hundert Köpfe zählende Menge, der sich auch etwa fünfzig Hochschüler angeschlossen hatten, auseinandertrieben. Mehrere Personen wurden verwundet.

Newyork, 6. April. Die Lohnzwistigkeiten bei der Mababahn, die schon vier Monate dauerten, wurden gestern Abend beigelegt. Den Arbeitern wurde eine Lohnerhöhung bewilligt.

Santo-Domingo, 5. April. General Vasquez hat die Aufständischen in einem mehrstündigen Gefecht geschlagen und steht jetzt vor der Hauptstadt. Er hat die Aufständischen aufgefordert, sich zu ergeben, widrigenfalls er mit Gewalt in die Stadt dringen würde.

Konstantinopel, 6. April. Der Soldat Ibrahim, welcher den russischen Konsul Schtscherbina verwundete, ist vom Kriegsgericht in Mitrowitza zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Gleiwitz, 5. April. Der „Oberschlesische Wanderer" schreibt: In vergangener Nacht 12¼ Uhr erfolgte im Hildebrandschachte der „Gotteswegen-Grube" in Antonienhütte (dem Grafen von Donnersmarck auf Karlshof gehörig) eine Explosion, wobei acht Bergleute lebensgefährlich verbrannt wurden. Die Verunglückten wurden ins Lazarett geschafft. Man nimmt an, daß die Sprengmaterialien unter Tage explodiert sind. — Von den auf der „Königin Luise-Grube" verunglückten Bergleuten ist ein Verletzter im Knappschaftslazarett gestorben, sodaß die Gesamtzahl der Toten nunmehr 20 beträgt. Die zwei Vermißten sind bisher noch nicht gefunden.

Trier, 3. April. Dem Vernehmen hiesiger Blätter nach hat die vereinigte Gasbeleuchtungs- und Finanzkommission beschlossen, den Angehörigen der bei dem städtischen Gaswerk Verunglückten vom 1. April bis 1. Juli dieses Jahres an den regelmäßigen Zahltagen durch Vermittelung der Gasdirektion diejenige Summe aus der Stadtkasse zu zahlen, welche die Verunglückten während dieser Zeit durchschnittlich hätten verdienen können. Außerdem sollen sämtliche Beerdigungskosten, ebenfalls durch Vermittelung der Gaswerksdirektion, auf die Stadtkasse übernommen werden.

Trier, 1. April. Gestern fand man auf der Station Weinheringen auf dem Bahngeleise die Leiche des dort stationierten Bahnwärters. Vermutlich hat der Verunglückte infolge des heftigen Regens das Herannahen des Schnellzuges von Metz nach Trier nicht gehört und ist von dem Zuge überfahren worden.

Biebrich, 4. April. Heute früh erstickten zwei Arbeiter der Teerproduktenfabrik Biebrich, die in einen Teerkessel gestiegen waren, durch noch darin befindliche giftige Gase. Ein hinzukommender Werkmeister wurde ohnmächtig, konnte aber wiederbelebt werden.

Frankfurt a. M., 4. April. Die **Festordnung zum Sängerwettstreit** ist nunmehr endgiltig festgestellt. Die Tage des Wettstreits sind der 4., 5. und 6. Juni; an diesen Tagen beginnt das Wettsingen der einzelnen Gruppen jeweils vormittags 10 Uhr und nachmittags um 3 Uhr. Das große, vom Frankfurter Sängerbund und der Frankfurter Sängervereinigung gegebene Begrüßungskonzert, bei dem 1700 Sänger mitwirken, findet am Mittwoch, den 3. Juni, abends 8 Uhr statt. Am letzten Wettstreittage, 6. Juni, nachmittags 3 Uhr, ist das Preissingen der elf zum engeren Wettbewerb bestimmten Vereine und daran schließt sich die Preisverteilung. Um 9 Uhr desselben Tages beginnt der Festkommers für die Sänger.

Frankfurt a. M., 4. April. Gestern Morgen wurde ein Schleifer und ein Maschinenschlosser durch Mennigexplosionen schwer **verletzt.** — In einer chemischen Waschanstalt und Färberei zu Niederrad **explodierte** ein Benzinkessel, wodurch ein Arbeiter durch Brandwunden verletzt und ein Schaden von 4000 bis 5000 Mark angerichtet wurde.

Hersfeld, 3. April. Gestern Mittag brannte die **Wölbing'sche Dampfziegelei** nieder. Das Feuer verbreitete sich rapid, in kurzer Zeit bildete das ganze Ziegeleigebäude nur ein Flammenmeer.

Pforzheim, 2. April. Der verstorbene Fabrikant Gustav Rau hat der Stadt Pforzheim, wie glaubhaft verlautet, seine schöne Villa am Weiherberg mit großem anstoßenden Garten, sowie 50000 Mark Kapital mit der Bestimmung hinterlassen, daß die Villa zu einem Erholungsheim für **schwächliche Kinder und genesende Industrie-Arbeiter,** in erster Reihe Arbeiter der Rau'schen Fabrik, benutzt werden soll. Rau hat damit gezeigt, daß er seines Ursprungs als Arbeiter nicht vergessen hat.

Zürich, 2. April. Hier wurde der von der Staatsanwaltschaft Leipzig wegen Wechselfälschung verfolgte Fabrikbesitzer Dr. chem. Hermann Emil Scharr in Leipzig **verhaftet.** Er lebte hier unter dem Namen Edwin Schmidt, „Techniker aus Wien", und wurde wegen Zechprellerei festgenommen.

London, 31. März. Der Dampfer der Union-Linie „German", welcher in Plymouth aus Südafrika ankam, hatte zwei „unversöhnliche" Buren aus dem Oranje Freistaate an Bord. Sie heißen Coeyer und Stander, und der erstere derselben hat beträchtlichen Grundbesitz in der Nähe von Kimberley. Sie wurden bei Paardeberg mit Cronje gefangen und dann mit ihm nach St. Helena gebracht, aber nicht von dort nach Südafrika zurückgeschickt, weil sie sich beständig weigerten, den Treueid zu leisten. Es wurde ihnen darum auch in Plymouth von den Militärbehörden die Landung verweigert, sie reisen auf Kosten der englischen Regierung nach Holland.

Weder Name — noch Reklame

können einem Fabrikat zu dauerndem Erfolg verhelfen, sondern in erster Linie die solide, zweckmäßige Beschaffenheit! — So ist es auch bei Luhns Waschextrakt und Luhns Salm.-Terp.-Kernseife: Der wirkliche Wert und die beste Reklame liegt hier im Fabrikat selbst. Schneller hat sich in ganz Deutschland bis jetzt keine einzige Marke eingeführt, wie die Marke „Luhns". Das ist der beste Beweis für die Güte dieser Fabrikate, welche mittlerweile in allen maßgebenden Geschäften erhältlich sind. Der Name „Luhns" ist eine Garantie für den Käufer! — Staatsmedaille für hervorragende Leistungen und Goldene Medaille der Düsseldorfer Ausstellung 1902.

Gestickte Blousen Appenzeller Stickerei! abgepaßt! Mk. 4.35 bis ca. Mk. 80.—. Franko u. schon verzollt ins Haus geliefert. Preisliste mit Abbildungen umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

Die beiden Pole des Menschenlebens,

Lebensmorgen und Lebensabend, berühren sich; der Organismus ist in beiden Grenzperioden des Lebens so zart und empfindlich und befindet sich in derart labilem Gleichgewicht, daß Störungen desselben leichter verhängnisvoll werden, als in den Jahren voller Lebenskraft. Deshalb erfordert die Diät im Greisenalter dieselbe strenge Ueberwachung, wie im Säuglingsalter; die Nahrung muß nicht nur ausreichend, sondern auch leicht verdaulich und bekömmlich sein, und wird am besten in Breiform gereicht. Hier leistet die nach Vorschrift von Prof. v. Mering hergestellte neue Kindernahrung **Odda** die vorzüglichsten Dienste; denn Odda enthält alle Stoffe, welche den Aufbau und das Wachstum des jugendlichen Organismus und aller seiner Organe verbürgen und ebenso den Kräfteverfall im Greisenalter aufhalten, ohne die Funktionen der Verdauungswege irgendwie zu stören oder zu belästigen.

Kameradschaftlicher Sängerbund, Witten.

Todes-Anzeige.

Am Samstag starb unser langjähriges Mitglied

Diedrich Schröder.

Er ruhe in Frieden!

Witten, den 6. April 1903.

4499 **Der Vorstand.**

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes versammeln sich die Mitglieder Dienstag Nachmittag, punkt 3 Uhr im Vereinslokal. **D. O.**

10,000 Mark

gegen Ia. hypothekarische Sicherstellung per sofort oder später gesucht.

Offerten erbeten an die Geschäftsst. des W. T. unter N. 4481.

Das früher Herrn Stammen (Dortm.) gehörige (4343

Land

auf dem Hev.-Kleff (7 Sechziger) per sof. zu verpacht. Näh. bei Hrn. Gutsbesitzer **Rohde-Steinberg, Heven.**

Ein Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung per 1. Juli zu vermieten. 4337

Langendreer, Oberstraße 69.

Eine Wohnung

von drei schönen Zimmern per sofort oder 1. Mai zu vermieten zu Mark 200. 4429

Näheres Drei Könige 4.

Gut möbl. Zimmer

(eventl. Wohn- und Schlafzimmer) wenn möglich mit voller Pension wird zum 20. April von einem Beamten gesucht. Offerten unter A.Z. 4240 an die G. des W. T.

Zum 1. Mai ein in den häuslichen Arbeiten erfahrenes evangelisches

Mädchen

gesucht. Frau **B. Kochsold**, Breddestraße 38, 2. Et.

Zum 1. Mai ein (4495

Mädchen

auf halbe Tage gesucht.

Roonstraße 37.

Wegen Erkrankung des jetziges suche auf sofort ein ordentlichen junges, evangelisches 4454

Dienstmädchen

nach **Witten, Krummestraße 124.**

Ein geräum., evt. 2 fl. freundl. möbl. **Zimmer** mit Frühstück evt. v. Pension von einer einz. **Dame** z. 15. April zu mieten ges. am liebst. in d. N. d. kath. Kirche. Off. mit Ang. d. Pr. f. zu richt. an d. Gschst. des Witt. Tgbl. unter B. 4497.

Sofort oder 1. Mai gesucht

8 Küchenmädchen, 80—100 Thlr.
1 Büffetfräulein f. Bahnhof.
3 Köchinnen f. Privathäuser.
1 ältere Haushälterin.
1 Mädchen zur selbständ. Führung eines Haushalt, keine Hausfrau.
7 Restaurationsmädchen.
8 Zweit- u. Zimmermädchen.
6 Landmädchen.

Büro **Meisinger**, Stellenvermittler,

Steinstraße 5.

Ein ordentliches 4422

Dienstmädchen,

evangel., am liebsten vom Lande, zum 1. April gesucht. Lohn nach Uebereinkunft.

Gasthof zum Steinenhause
bei Blankenstein Ruhr.

Für ruhigen Haushalt auf sof. ein

Mädchen

zur Aushülfe für einige Wochen auf halbe Tage gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (4448



Zu Ostern neue Mischungen Tengelmann's Plantagen-Kaffee zu Mk. 1.60, 1.40, 1.20 das Pfund.

Tengelmanns Plantagen-Kaffee ist der beste!

Mischung zu Mk. **1.80**
Mischung zu „ **1.60**
Mischung zu „ **1.50**
Mischung zu „ **1.40**
Mischung zu „ **1.30**
Mischung zu „ **1.20**
Mischung zu „ **1.00**

Billige Tengelmann's Plantagen-Kaffee-Mischungen zu **90, 80, 70, 65** Pfg. das Pfund.

Tengelmann's **Perl-Kaffee** zu Mk. **1.40, 1.20, 1.10, 1.00, 0.80** das Pfund.

Rob-Kaffee zu Mk. **0.70** bis **1.50** das Pfund.

Thee neuer Ernte

Tengelmann's **Familienthee**	1/10 Pfd.-Pak.	25 Pf.
Tengelmann's **Gesellschaftsthee**	„ „ „	30 „
Tengelmann's **russ. Mischung**	„ „ „	35 „
Tengelmann's **engl. Mischung**	„ „ „	45 „
Tengelmann's **feinster Pecco**	„ „ „	50 „

Tengelmann's Thee in 10 Pfg.-Paketchen.

Loser Thee zu Mk. 1.50, 2—, 2,50, 3—, 4.—, 5.— das Pfund.

Biscuits in stets frischer Ware.

Volksbiscuits	1/4 Pfd. 10 Pf.	Hamb Mischung	1/4 Pfd. 25 Pf.
Printen	„ „ 13 „	Allerlei mit Chokolade	„ „ 30 „
Medium II	„ „ 15 „	Makronen	1/4 Pf. 30 bis 45 „
Tengelm.'s Negerbrot	„ „ 15 „	Krachmandeln (Neuh.)	1/4 Pfd. 50 „
„ Kaffeegebäck	„ „ 20 „	Waffeln mit verschied. Füllungen	per Paket 10 u. 15 „

u. s. w. u. s. w.

Cakao

Spezial-Marke Nr. 120	garant. rein 1/4 Pfd.	35 Pf
Marke I Gut	garant. rein „ „	40 „
Marke II Besser	garant. rein „ „	45 „
Marke III Am Besten	garant. rein „ „	60 „
Kakao in Paketen, garantiert rein, das halbe Pfund-Paket		100 „
das viertel Pfund-Paket		50 „
Hafer-Kakao in Paketen, das halbe Pfund-Paket		50 „
das viertel Pfund-Paket		25 „

Chokolade

Haushalt-Chokolade	garantiert rein, 1/4 Pfd.	25 „
Block-Chokolade	garantiert rein „ „	30 „
Chokolade-Plätzchen	garantiert rein „ „	25 „
Tafel-Chokolade, gar. rein, die Tafel	zu 5, 10 20, 25, 30, 35 u.	40 „
Koch-Chokolade, in Pak das halbe Pfd.-Pak.		50 „
das viertel Pfund-Paket		25 „
Abfälle-Chokolade	per Pfund	80 „
(Kakaoabfälle, Zucker u. Vanille)	das 1/4 Pfund nur	20 „

Osterhasen

à Stück zu **5** und **10** Pfg.

Aromatisch kräftig schmeckende

Thee-Mischungen

zu obigen Preisen.

Ostereier

das Stück zu **5** und **10** Pfg.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft
Emil Tengelmann.

Aktienbesitz verschiedener Kaffee-Plantagen. Direkter Verkauf ohne Zwischenhandel.

Nächster Verkaufsladen: **Witten, Bahnhofstrasse 6,** Ecke am Markt.

Todes-Anzeige.

Samstag Nachmittag um 3¼ Uhr wurde unser guter, treuer Vater, Schwieger- und Großvater und Onkel

Diedrich Schröder

im Alter von 60 Jahren 8 Monaten von seinem langen Leiden durch einen Herzschlag erlöst.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Kinder.

Witten, den 4. April 1903. (4498

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. April, Nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Auestraße Nr. 12, aus statt.

Gestrickte Knaben-Anzüge

zur Zeit die **vorteilhafteste** und **gesündeste** Kleidung für die Jugend,

der **Trikotkleiderfabrik Stuttgart**

praktisch weil für Sommer und Winter passend, elegant im Tragen und fast unzerreißbar. Lassen sich gut reinigen und sehen daher immer sauber aus. Werden tadellos und billig in der Fabrik wieder **repariert** und wenn notwendig **vergrößert.**

Große Auswahl in Formen für Sonn- und Festtage, für Schul- und Sportzwecke in garantiert reinwollener Qualität und waschechter Farbe. In allen Größen von 2—16 Jahren zu haben.

Röcke und Hosen werden auch einzeln abgegeben.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis.

Alleinverkauf für Witten: **Gebrüder Hömberg,**

Fernsprecher 431.

4181 **Spezialgeschäft für Strumpfwaren, Trikotagen und Strickgarne.**



Statt jeder besonderer Anzeige.

Gestern Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach längerem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die Ehefrau

Emma Brinkhoff

geb. **Brüggemann**

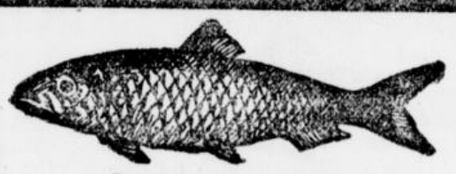
im Alter von 45 Jahren und 9 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bommern Bahnhof, Milspe, Witten, Volmarstein, Herdecke, Hagen, Oberhagen, Gevelsberg und Barmen, den 4. April 1903.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. ds. Mts., Nachmittags ½5 Uhr, vom Sterbehause aus in Bommern statt.



Mittwoch trifft

ein Waggon

lebendfrische Seefische und Flussfische zu den billigsten Preisen ein. (4488

Carl & Herm. Hochkeppel.

Versuchen Sie meinen vorzüglichen

Eier-Cognac

Advokaat.

1/1 Fl. Mk. 2.—
1/2 Fl. Mk. 1.25

Hein. Luhn,
Bahnhofstr. 46.

Musik-Verein.

Dienstag, den 7. April 1903

Einzelproben.

Damen: 8 Uhr.
Herren 9 Uhr

Der Vorstand.

Habe die (4499

tierärztliche Praxis

des Herrn Mildenberg übernommen u. beholte dessen bisherige Wohnung Wiesenstr. 17 bei.

Hugo Löwenstein,
prakt. Tierarzt,
Telephon Nr. 439.

Steuer-Reklamationen

werden sachgemäß angefertigt von

Kretschmar, Rechtsbureau,
4272 Augustastr. 16, part.

Dank!

Ich litt längere Jahre an Magenkrampf u. Dispepsie, verbunden Magenschwäche (wütenden Schmerzen im Magen, Leib bis Rücken, Herzklopfen, Angstgefühl, Schleimerbrechen 2c.), ließ mich während dieser Zeit von 14 Aerzten behandeln u. begab mich, als mir Niemand helfen konnte, in das Hospital, aber auch da konnte mir nicht geholfen werden. Ich machte mich auf den Tod gefaßt u war versehen mit den heiligen Sakramenten. Da erfuhr ich durch das W. Tageblatt die Adresse des Herrn **F. M. Schneider** in **Meißen** i. Sa., Neustr. 33. Vertrauensvoll wandte ich mich an diesen Herrn. Dieses Vertrauen hat Herr Schneider voll und ganz gerechtfertigt, denn nach einigen Tagen hatte ich schon Linderung u. bin jetzt vollständig gesund, ohne die geringsten Schmerzen. Aus Dankbarkeit werde ich Herrn Schneider empfehlen, wo ich nur kann. **Frau Käthchen Zimmer, Bleichstadt** bei Wiesbaden. Die Richtigkeit bescheinigt der Bürgermeister Grasse. (Amtsstempel.) 4491

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief sanft und gottergeben, nach kurzem, schwerem Leiden, mein innigst geliebter Gatte, unser guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Friedrich Geitebrüge

im Alter von 69 Jahren. Verwandten und Bekannten widmen diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Boshöfen, Esborn, Silschede und Albringhausen, den 4. April 1903.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause aus statt. 4480

Oster-Ausstellung

in gefüllten Chokoladen u. Marzipan-Eier in jeder Größe, aparte Neuheiten in Hasen u. Attrapen empfiehlt

K. Achenbachs Konditorei

Bismarckstraße 5. 4501



Ist **Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz** nicht geradezu unübertroffen? Bestehen Sie darauf, **die echte Original-Dose** zu erhalten, die beste von Allen!

Schuhmachergeselle

sofort gesucht. (4503

Wilh. Hartmann, Johannisstr. 6.

Ein Sohn ordentlicher Eltern mit guten Schulkenntnissen kann sofort oder später als 4474

Lehrling

eintreten bei

Chr. Mirbach,
Anstreichermeister,
Witten, Kirchhofstr. 131.

Für das kaufm. Bureau einer Eisengießerei und Maschinenfabrik per sofort ein

Lehrling

mit guter Handschrift gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unt. St. 4427 an die Gesch. des W. T.

Laufbursche

sofort gesucht (4489

Märk. Druckerei u. Verlagsanstalt,
Aug. Pott.

Buurman's Einjähr.-Institut in **Bremen** ist die erfolgreichste derart. Anstalt in Deutschl. In d. letzt. Jahr. bestand. 79 Einj. — Prospekt.

Eine junge, milchgeb. od. tragende

Ziege

zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle. (4492

Klavierstimmen,

sowie sämtl. R. paraturen besorgt

G. v. Rothen, Ruhrstr. 18a. 3043

Sauberer Gehülfe und ein Lehrling gesucht.

Hugo Geistler, Maler- und Anstreichermstr., Steinstraße 35.

Eine abgeschl. Etage

6 Zimmern, Balkon, Badezimmer etc. auf sofort oder später zu verm. Näh. in der Geschäftsstelle. (4445

---

5 Zimmer

1. Et., ganz oder geteilt, per 1. Mai oder 1. Juli zu vermieten.

Hauptstraße 72.

---

4 Zimmer

per 1. Mai ges. im Mittelp. d. Stadt. Schriftl. Angebote unt. L. R. 4411 an die Geschst. des Witt. Tagebl.

Möblirt. Zimmer

zu vermieten. 4414

Viktoriastraße 8 II.

Zeugnis.

Der Unterzeichnete bezeugt hiermit, daß er durch die briefliche Behandlung des Herrn O. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz) von seinen Uebeln: **Gelenk- und Muskelrheumatismus, heftige Schmerzen und Reißen in Schultern und Ellenbogen, besonders nachts,** in kurzer Zeit billig und gründlich geheilt wurde und spricht hiefür seinen allerbesten Dank aus. Pehmerhof, Post Aschberg i. Holstein, den 20. Juli 1902. Richard Bocke, Schweizer. Beglaubigt Ruckbusch, Gemeindevorsteher in Pennen-Bredenbeck.

Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in 15 Glarus (Schweiz).

Tücht. Radformer,

ebenso einige kräftige

Formerlehrlinge

gesucht. (4406

Witener Stahlformgiesserei,
Gesellschaft mit beschränkt. Haftung.

Auf sofort ein lokalkundiger, mit guten Zeugnissen versehener

Kutscher

gesucht. (4477

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatts